Die Mennonitische Rundschau

1877 — Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist. — 1940

63. Jahrgang. | Winnipeg, Man., 27. März 1940. | Winnipeg, Man., March 27, 1940 | Nummer 13.

Was ist Frucht?

So mancher fragt sich, was ist Frucht
Und hat bei sich die Frucht gesucht.
Doch fraglich blieb das Beste, Schein,
Was könnte doch wohl Frucht nur sein?

Frucht ist, wenn man dir weh getan,
So weh, bis an das Herz hinan!
Und du es still geduldig trägst,
Und nicht Vergeltung suchst u. hegst.

Des Nächsten Freude dich beglückt,
Um seine Schuld du dich gebückt,
Um seinen Segen du gefleht,
Das schlecht Geredte gut gemacht.

Den eignen Vorteil nicht gesucht,
Das Unrecht williglich ertrugst,
Dem Schlechten nimmer nachgedacht,
Wo du gefehlt, es gut gemacht.

Dann warte nur, es kommt d. Frucht,
Die einst der Vater bei dir sucht,
Frag immer, ob du Frucht schon hast,
Und wisse, rechte Frucht ist Licht.

Du trägst sie, bis die Ernte da,
Dann schaust du, was der Herr längst sah,
Und Geltung hat für jene Welt.
Wie ist's mit deiner Frucht bestellt?

Peter P. Isaac.

Ursachen des Krieges.

Jacobus 4, 1—4: Woher kommt Streit und Krieg unter euch? Kommt's nicht daher: aus euren Wollüsten, die da streiten in euren Gliedern? — Ihr seid begierig und erlangt's damit nicht; ihr hasset und neidet und gewinnt damit nichts; ihr streitet und krieget.

Ihr habt nicht, darum daß ihr nicht bittet. Ihr bittet und nehmet nicht, darum daß ihr übel bittet, nämlich dahin, daß ihr's mit euren Wollüsten verzehret.

Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.

Oft stehen wir vor den furchtbaren Ereignissen unserer Zeit und fragen uns, woher wohl die blutigen Kriege kommen, warum Gott sie zuläßt, und was sie wohl bewirken sollen. Und es fällt uns schwer, Antwort auf diese Frage zu finden. Am allerwenigsten lassen wir es uns in den Sinn kommen, daß wir vielleicht selbst die Kriege mit all ihrer Ungerechtigkeit und Grausamkeit verursachen helfen. Wir sehen und empfinden, daß die Kriegsschuld eine ungemein schwere Schuld ist, und möchten sie nicht auf uns haben. Und als vor Jahren eine Macht in einem furchtbaren Kriege niedergerungen war, genügte es den Siegern nicht, diese Macht nun unschädlich gemacht zu haben. Nein, der Besiegte mußte nun auch noch gezwungen werden, sich allein zur Kriegsschuld bu bekennen, denn die Sieger wollten weder am Krieg noch an seinen Folgen schuldig sein, trotzdem man hätte glauben sollen, sie könnten auf ihren Sieg aud auf dessen Folgen stolz sein und gern die Verantwortung für das auf sich nehmen, was geschehen war.

Nein, wir wollen an keinem Krieg schuld sein, und auch die Macht, die den Krieg erklärt, wird als erstes der gegnerischen Macht alle Verantwortung für denselben aufzubürden suchen.

Kriegsschuld ist eine furchtbare Schuld, und es gibt wohl Helden, die einen Krieg ausfechten. Aber es gibt keine Helden, die ehrlich genug sind, ihren Anteil an der Kriegsschuld zu bekennen und die Verantwortung für denselben auf sich zu nehmen, es sei denn, daß sie mit Waffengewalt zu so einem Bekenntnis gezwungen werden.

Jesus hat einmal gesagt, sein Reich sei nicht von dieser Welt. Wäre es von dieser Welt wie alle anderen weltlich gerichteten Reiche, so würden seine Diener darob kämpfen, daß er seinen Feinden nicht überantworten würde, und daß er nicht allein die ganze Verantwortung für die Habsucht und Grausamkeit der Welt tragen müsse. Nun aber ist sein Reich nicht von dieser Welt, und er verbot seinen Jüngern, das Schwert zu seiner Befreiung aus Feindeshand zu ziehen. Er war der Held, der die Verantwortung für den großen Krieg auf sich nahm, obwohl er ihn nicht verschuldet hatte. Er verantwortete und trug die Schuld seiner Freunde und seiner Feinde.

Und nun hat er mit den Seinen ein ernstes Wort zu reden, die der Apostel Jacobus durch den Heiligen Geist als seine Brüder und damit als das Volk Gottes anredet, die aber noch nicht ganz vom alten Wesen und von den alten Anschauungen und Methoden los sind. Auch sie glauben die Kriegsschuld und die Schuld an allen Gräueln auf Erden liege auf anderen, die sie mit dem Schwert niederzwingen und denen sie mit Gewalt das Bekenntnis zur ganzen Schuld abringen müssen, damit sie dieselbe nicht tragen müßten.

Aber der Herr wendet sich direkt an diese „lieben Brüder" mit der Frage nach den Ursachen des Krieges und spricht zunächst nicht von den großen Krigen in aller Welt sondern von denen unter ihnen selbst, die sie aus persönlicher Anschauung kennen.

Ihr seid begierig, zu ergründen, woher die Kriege in der Welt kommen. Nun wohl denn, — woher kommen sie unter Euch? Es gibt für die Kriege im Großen und im Kleinen nur einen einzigen Grund, und weil der im Einzelnen liegt, darum liegt er auch im Großen und Ganzen. Ihr werdet das Große und Ganze nie verstehen lernen, wenn Ihr Euch nicht erst selber erkannt habt. Und die Verhältnisse in der Welt werden nie besser werden, wenn Ihr nicht selbst zu einem neuen Leben wiedergeboren und besser werdet. In Eurem Herzen fängt die Besserung der Welt und der Verhältnisse in derselben an. Wenn Ihr, die Ihr Euch Gotteskinder nennt, noch nicht ehrlich genug seid, daß Ihr Euch reumütig zu Eurer Schuld bekennt sondern sie immer noch mit aller Gewalt andern aufzwingen wollt, dann wird noch lange nicht Friede werden.

Und worin sind wir denn schuldig?

In Euren Wollüsten, die in Euren Gliedern streiten.

Wäre in Euch kein Krieg, dann wäre auch in der Welt keiner. So weist der Herr mit der Frage nach dem Kriege jeden in das Innere seines eigenen Herzens. Gottes Kämpfer sollen den Mut haben, den der größte Kriegsheld der Welt nicht aufbringen kann: sich schuldig zu bekennen, wo sie schuldig sind.

Unter Wollust verstehen wir heute die Begierde nach schrankenloser Befriedigung unserer niederen, tierischen Instinkte: Fressen, Saufen und unordentliches, unzüchtiges Wesen. Diese alle kommen aus der Wollust. Aber das Wort „Wollust" bedeutet nicht nur dieses Extreme sondern auch schon die Lust nach nur fleischlichem Wohlsein. Sobald wir in dem Glauben irdischen Besitz für uns begehren, es werde uns darin allein wohl sein, sind auch schon die Voraussetzungen für den Krieg gegeben. Wir beneiden diejenigen, von denen wir glauben, sie hätten das, worin wir unser Wohlsein zu finden meinen. Der Neid wird zum Haß, und der Haß ist schon Totschlag und wächst sich zum Massenmord im Kriege aus.

Die Ursache zum Krieg liegt also ganz und gar in Dir und in mir.

Nur wer zum Reiche Gottes wiedergeboren ist, lenkt die Blicke von den nichtigen Dingen dieser Erde auf das Kleinod, das uns vorhält die himmlische Berufung, und hat es nicht nötig, sich selbst damit unglücklich zu machen, daß er seine Mitmenschen beneidet, haßt, angreift, zum Kampf herausfordert und Kriege anzettelt.

Und die Kriege sind so unnötig, weil sie ja doch niemals und niemanden zum Glück führen. In einem Kriege verlieren immer alle, die daran beteiligt sind, und wer seiner fleischlichen Wollust Raum gibt, wird ihr Knecht und kann nie einen Krieg gewinnen.

Jacobus schildert die Folgen der großen und der kleinen Kriege in kurzen Strichen aber in grellen Farben. „Ihr seid begierig und erlangt's damit nicht." — Natürlich wird durch Gieren, Neiden, Fordern niemand ein Glück erlangen. Gottes Wort mahnt uns, unsere Seligkeit zu **schaffen** mit Furcht und Zittern. Um das, was not tut, müssen wir arbeiten, um es zu erlangen, — nicht zanken. Dann werden wir es bekommen. Aber der Weg scheint uns zu beschwerlich, und statt zu schaffen ergeben wir uns dem Neid dem gegenüber, von dem wir glauben, er habe, was uns fehlt.

Doch Jacobus sagt uns weiter: „Ihr neidet und gewinnt damit nichts." Und dabei ist das Neiden gar nicht so leicht. Wir müssen im Neid den doch schlecht machen, den wir beneiden, und so beweisen, daß wir besser sind als er und ein Recht auf das haben, was er besitzt. Er aber wird unsere Verleumdung nicht auf sich sitzen lassen sondern nachweisen, daß wir ihn belogen haben, und hier wird sich unser Neid in tötlichen Haß verwandeln, und das Streiten und Kriegen hebt an. Und doch gewinnen wir damit nichts.

„Ihr streitet und krieget" und streckt Eure Hand begehrlich nach dem aus, was der Nächste hat, und was Euch als Glück vorkommt, „und habt doch nicht". Leer müßt Ihr die ausgestreckte Hand wieder zurückziehen.

Warum ist das so?

„Ihr habt nicht, darum daß Ihr nicht bittet".

Alle gute und alle vollkommene

GOSHEN COLLEGE LIBRARY

The Mennonite Quarterly Review exch.

Mr 29 '40

Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts. Unsere sinnliche Begierde kann das nicht erreichen, erneiden oder erstreiten. Auch kann es unser Fleiß allein nicht erarbeiten, und wenn es uns der gütige Vater nicht schenkt, dann haben wir es auch nicht. Aber er schenkt esu ns auf unser Bitten, denn wer da bittet, der empfängt.

Ein Bittender kennt sein Unvermögen. Er weiß nicht nur, daß ihm etwas fehlt, sondern auch, daß er es in eigener Kraft nicht erlangen kann. Ein Mensch, dessen Finanzen in Unordnung geraten sind, kann seine Lage keineswegs dadurch bessern, daß er seine Schwierigkeiten vergißt, sondern nur dadurch, daß er den Dingen, so ernst und demütigend sie für ihn auch sind, fest in's Auge sieht und den Vermögenden sucht und findet, der ihm aushelfen kann und will.

Wer zu feige ist, der Wahrheit über sich selbst in's Auge zu sehen, und zu stolz, dort Hilfe zu suchen, wo sie zu haben ist, der muß eben untergehen. „Die Gottlosen haben keinen Frieden", spricht der Herr.

„Ihr habt nicht, weil Ihr nicht bittet".

Aber Jacobus schreibt doch an bekehrte, betende Leute. Wie kann er ihnen das denn so auf den Kopf zusprechen: „Ihr bittet nicht?" Ach, auch den Bekehrten haftet der alte Mensch noch so sehr an, und sie haben ihre liebe Not, ihn täglich auszuziehen, ihn täglich mit seinen Lüsten und Begierden zu kreuzigen und so täglich zu sterben. Auch die Bekehrten sind oft zu stolz, zu bitten und damit ihr Unvermögen zuzugeben.

Doch auch das andere Extreme ist gar nicht so selten, und Jacobus gibt zu, daß manche wohl bitten. Aber wie bitten sie? — Suchen sie wirklich ihr eigenes Glück und den Segen für ihre Mitmenschen in der Aufhebung von Kriegen? O, die Begierden des Menschen können ihn nicht nur zum Bitten sondern zum erniedrigenden Betteln treiben, daß er zum Speichellecker wird und sich von den Menschen in den Staub treten läßt. Aber das alles nur, um dem lieben „Ich" die niederen Instinkte und die tierischen Begierden zu befriedigen.

„Ihr bittt und nehmt nicht, weil Ihr übel bittet, nämlich dahin, daß Ihr's mit Euren Wollüsten verzehret."

Nur zu gern würden wir auch Gott und, den er gesandt hat, Jesum Christum, zum Sündendiener machen, und oft winseln und betteln wir auch vor ihm, daß er uns gebe, was unser Fleisch will; aber so erlangt man nichts.

Und nun nennt Jacobus diejenigen, die er erst mit „liebe Brüder" angeredet hat, Ehebrecher und Ehebrecherinnen.

Er kommt nun ganz auf den Kern der Sache. **Es geht um die Liebe.** In unserer Hingabe an den Heiland haben wir uns ihm und seiner Liebe allein verschrieben. Sind wir ihm auch treu geblieben? Oder haben wir die Welt, die Sünde, das, worauf des Fleisches Begierde geht, wieder lieb gewonnen und unserem Manne Christo die Ehe gebrochen?

Der Krieg ist das größte Uebel der Welt, denn er streitet in jedem Fall gegen das einzige, das uns glücklich macht: **Die Liebe.**

Aber wir werden den Krieg nicht durch menschliche Methoden aufheben können. Nur wenn die Begierden und der daraus fließende Haß und Neid aus unserem Herzen gerissen und durch die Liebe ersetzt sind, wird der dauernde Friede kommen.

Glaubst Du daran? Kämpfst Du darum den guten Kampf des Glaubens mit den Waffen des Geistes? Hast Du den Mut, Schuld zu bekennen? Bist Du demütig genug, um die gute Gabe des Friedens zu bitten? Oeffne Dein Herz dem Herrn, damit d. Friede bald komme! Amen!

J. H. Janzen.

Gottes Walten im Kriege.

Psalm 46, 9—12:

Einmal hat der Herr Jesus auch eine Waffe in die Hand genommen und seine Feinde damit aus dem Hause seines Vaters vertrieben. Es war nur eine Geißel von Stricken, aber in seiner Hand schuf sie solchen Schrecken, daß er das Feld behielt, alle seine Feinde aber davonliefen. Es ist die Frage aufgestiegen, ob der Herr Jesus auch jemand mit der Geißel geschlagen habe, und viele Nachfolger Jesu können sich das gar nicht vorstellen. Uns allen scheint es mit der sanften Person Jesu unvereinbar. Aber die Evangelisten erzählen uns, er habe den Wechslern ihr Geld verschüttet, habe ihre Tische umgeworfen und die Stühle der Taubenkrämer umgestoßen, und das reimt sich uns auch kaum mit der Person Jesu.

Die Tempelreinigung war sogar seinen Jüngern ein ganz ungewohntes und zugleich überwältigendes Schauspiel. Doch dachten sie nicht, der Herr Jesus sei nun auch einmal in Beserkerwut geraten, in der er nicht mehr recht wußte, was er tat, sondern eine alte Verheißung auf den Messias Israels fiel ihnen ein. Sie steht in Psalm 69, 10 und lautet: „Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen." — Ein heiliger Eifer hatte den Herrn ergriffen, und seine Jünger sahen, wenn er zur Gewalt griff, dann war kein Zweifel mehr, auf wessen Seite der Sieg sein werde. — Umsomehr mag es sie gewundert haben, daß der Herr seine Gewalt nicht viel mehr brauchte und seine Feinde ganz vernichtete. Sie konnten es nicht begreifen, wie er es dulden konnte, daß die Krämerseelen wieder in den Tempel einzogen, nachdem sich ihr erster Schrecken gelegt hatte.

Indessen, — die Schrift sagt unzweideutig, Jesus habe jene Gewalttaten getan, wenn auch mit kühlem Kopf und ruhiger Besinnung. Den Taubenkrämern gebot er, sie sollten ihre Tauben von dannen tragen, ehe er die Stühle derselben umstieß. Und allen hat er es deutlich gemacht, allerdings in unmißverständlicher Augenfälligkeit, daß seines Vaters Haus kein Kaufhaus sei. Jesus wollte nur dies. Er wollte den Tauben nicht weh tun, die dort ohne ihre Schuld waren. Daß er einem Menschenkinde habe weh tun wollen, sagt uns die Schrift auch nicht, aber sie sagt sehr deutlich, daß er die bösen Menschen mit dem lieben Vieh zusammen aus dem Tempel jagte, dem sie sich gleich gestellt hatten. Sie hatten im Tempel nicht das Wort aus Gottes Munde gesucht, das ein Mensch zum Leben braucht, sondern nur Futter für ihren Leib wie das Vieh und hatten sich so mit demselben auf die gleiche Stufe gestellt, und nun widerfuhr ihnen auch dasselbe Schicksal wie dem Vieh.

Der Kampf ging dort aber ganz entschieden gegen die Feinde der Menschheit: gegen die Huchelei und den Mamon, von dem die Krämer besessen waren. Das Geld verschüttete der Herr, und es war ihm nicht schade darum. Und die Krämerseelen vertrieb er.

Wer nachher den Tempelhof sah, mag wohl auch seinen Gesellen zugerufen haben: „Kommt her und sehet die Werke des Herrn, der auf Erden ein solches Zerstören anrichtet!" — Ja, wer das Kind liebt, der tötet den tollen Hund, der es bedroht. Der Hund ist doch nicht mehr zu retten. Er hat in seiner Tollwut doch nichts mehr am Leben und verliert nichts daran. Aber das noch gesunde Kind kann gerettet werden, und ihm lacht noch ein langes Leben voller Möglichkeiten zu Glück und Freude.

Es fällt einem beim Studium des Alten Testamentes auf, daß Gott seine Hand oft in den blutigen Kriegen von damals hatte und ganze Völker der Vertilgung preisgab. Ja, er hat ihre Vertilgung sogar befohlen.

Die Menschen führten Krieg. Sie waren noch nicht über denselben hinausgewachsen. Sie zogen die Liebe noch nicht dem Neid und Haß vor, und was tief in ihrem Herzen ruhte, das zeigte sich auch nach außen hin. Gott kämpfte wohl dagegen, doch nicht indem er die äußeren Auswüchse beschnitt, sondern indem er das Herz so wandelte, daß diese Auswüchse unmöglich wurden. Und das ist ein langer, schwerer Prozeß, aber der einzige Weg, auf welchem der Herr die Verhältnisse zum Besseren wandelt. Er tut es niemals von außen nach innen, sondern immer von innen nach außen.

Gott ließ die Menschen sich in ihren Kriegen aufreiben, damit sie einsehen lernten, daß ihre Sündhaftigkeit und ihr eigenes verderbtes Herz die Ursache aller ihrer Not und Leiden sei. — Wo er aber eingriff, da lenkte er die Kämpfe so, daß die umkamen, die sich bereits endgiltig mit ihrer Sünde eins erklärt und gegen Gott und gegen den Zug seines Heiligen Geistes zum Guten gestellt hatten, und daß die erhalten blieben, für die noch Hoffnung war, und vor denen noch ein Leben voller Möglichkeiten zum Glück und zum Guten lag. Es fielen auch seine Kämpfer als Märtyrer in den sinnlosen Kriegen der verblendeten Menschen, und wie Gott jeder Seele in ihrem Sterben zur Seite stand, können wir nur ahnen aber nicht beobachten, doch haben wir sein Wort dafür, daß er eine jede Seele, die ihm vertraute, auch durch die Schmerzens- und Todesfluten trug, bis sie in den Vaterarmen Gottes ruhte, und so ward bei seinen Schafen das Sterben ein Entschlafen. Weil er das tun kann und tut, ist er auch nur der Einzige, dem das Urteil über Leben und Tod zusteht, und der auch die Vertilgung ganzer Völker anordnen darf.

Ja, Gott richtet oft großes Zerstören an auf Erden, aber seine zerstörende Gewalt trifft das, was des Lebens Feind ist und dasselbe zerstört, nicht die Menschen und ihr Glück, wenn sie das nicht selbst zerstören. Er steuert ihren Kriegen in aller Welt, zerbricht die Bogen, die die vergifteten Pfeile des Todes in die Ferne senden. Er zerschlägt die Spieße, die kalt das warme Menschenherz durchbohren, und verbrennt die Kriegswagen, die das Leben unter ihren toten, kalten Rädern zermalmen.

Gottes Walten ist auch im Kriege zum Frieden, und er hört nie auf, Menschenherzen für den Frieden zu werben. Und wenn sie ihn in der Not ihrer Tage fragen, wie sie denn ohne Kampf und Krieg auskommen sollen, da sie doch von allen Seiten angelaufen werden, so antwortet er ihnen: „Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin!" Jede Macht, die zur Mordwaffe greift, stellt sich damit das Armutszeugnis aus, daß es ihr an Glaubensmut und Gottvertrauen fehlt. Die Erkenntnis, daß der Allmächtige unser Gott und Vater ist, drückt nicht die Waffe in die Hand, sondern macht stille vor dem Herrn.

Als Israel vor dem Roten Meer in so einer Lage war, daß ihm kein Ausweg mehr blieb als mit der Waffe in der Hand ihrem Feinde Pharao zu begegnen, trotzdem das ganz aussichtslos war, ließ der Herr dem Volk sagen: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein." Und wie er sagte, so geschah es.

Im Jahre 1812 hatte das russische Heer keinen anderen Ausweg als den, sich möglichst in guter Ordnung vor den Franzosen zurückzuziehen, bis sogar Moskau in Napoleons Hände fiel. Die blutigen Kämpfe um Borodino waren zweckloses Blutvergießen, und es ist dem einäugigen, alten Kutusow hoch anzurechnen, daß er die russische Armee aus diesem Verderben zu erretten und in die Stille zu führen verstand.

Und was den donnernden, russischen Kanonen unmöglich war, das taten die leise rieselnden Schneeflokken des russischen Winters. Sie besiegten den Feind des Volkes und machten dem russischen Heer die Verfolgung desselben leicht.

Aber weder aus der alten noch aus der neuen Geschichte hat die Menschheit gelernt, und noch ist ihr Gottvertrauen nicht dahin gewachsen, daß sie stille werden kann vor Gott, ihm das Gericht überlassend, sich seinem Schutze befehlend. Ach, auch

in uns hat ein völliges Gottvertrauen noch nicht die innere Stille und den äußeren Frieden hervorgerufen. Auch wir fühlen uns so oft noch berufen, unsere Mitmenschen zu richten. Auch wir meinen immer noch, Selbstschutz sei besser als Gottesschutz, und Gott könne uns nicht vor unseren Feinden schützen, wenn wir selbst nicht zu den Waffen greifen. Darum sind noch immer Kriege, und das große Leiden und Sterben, das sie mit sich bringen, beschließt auch uns mit ein.

Was ist denn Gottes Vorhaben, und wo will alles hinaus? — „Ich will Ehre einlegen unter den Heiden; ich will Ehre einlegen auf Erden". Das ist Gotts Absicht. Er will und wird alle seine Feinde legen zum Schemel seiner Füße, aber nicht durch die Gewalt der Fleischeswaffen sondern durch die Allgewalt seiner Liebe.

Es ist ganz unnötig, daß wir die Ehre unseres Gottes mit Waffengewalt verteidigen, und als Petrus für den Herrn das Schwert zog, gebot Jesus ihm: „Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durch's Schwert umkommen."

Jesus weist seine Jünger hier auf ein Naturgesetz hin, und er will nicht, daß sie durch das Schwert umkommen sollen; darum sollen sie es nicht in die Hand nehmen, sondern Jesum und sich selbst dem Willen Gottes überlassen, der geschehen soll und muß, wenn die Rettung der Welt erreicht werden soll. — Käme es auf Gewalt an, so ständen dem Herrn Jesu nicht nur zwölf Apostel sondern mehr denn zwölf Legionen Engel zur Verfügung, die sehr bald mit der Gewalt aufräumen würden, die Jesum gefangen hielt. Aber dadurch würde der Wille Gottes nicht erfüllt, und dadurch käme seine Liebe nicht zum Sieg. So könnte er nimmermehr Ehre einlegen unter den Heiden auf Erden. — So hätte er die Welt niederschlagen aber nicht in Liebe für sich gewinnen können. Darum zog er die Dornenkrone der goldenen Königskrone vor, und ging den Weg der Duldung und der Leiden, statt den der Gewalt und Grausamkeit; und er hat gesiegt und Ehre eingelegt. Er hat überwunden. Und nun ist auch unser Glaube der Sieg, der die Welt überwindet.

„Der Herr Zebaot, (d. i. der Herr der Heerscharen) ist mit uns; der Gott Jacobs ist unser Schutz." — Er der aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge eine Macht zurichtet, die ihm vertrauen, zieht heute wieder ein, und seine Waffenträger vor ihm her, die Kinder Jerusalems mit Palmenzweigen in den Händen, und ein gesegnetes Volk um ihn, Ho-

Heute folgen sie ihm nach, dem König, dessen Reich nicht von dieser siana singend und ihm folgend in Friede und Freude, die nicht von dieser Welt sind.

Welt ist; heute kostet es noch nichts. Nach wenigen Tagen schon werden sie „Kreuzige! Kreuzige!" schreien, weil sie sich nicht selbst verleugnen, ihr Kruz auf sich nehmen und ihm nachfolgen wollen. — Weil sie immer noch glauben, nicht im Gottvertrauen sondern in der rohen Gewalt liegen Rettung und Heil der Welt. Und will Jesus nicht Gewalt anwenden, die ihm feindlichen Menschen zu zerschmettern, so wenden sie Gewalt an und schlagen ihn an's Kreuz.

Er aber, wie er geliebt hatte die Seinen, so liebte er sie bis an's Ende, und seine Liebe hat sie besiegt, daß sie ihm nun beseligt zu Füßen liegen, dem König, dessen Reich nie von dieser Welt war und darum auch nie mit der Gewalt dieser Welt gebaut werden konnte, sondern nur durch die Kraft der ewigen Himmelsliebe.

Und wir warten der Zeit, wenn er allen Krieg und alle Rüstung derer, die sich mit Ungestüm rüsten, und die blutigen Kleider verbrennen und vom Feuer verzehren lassen wird, — er, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst.

Bist Du schon ein Bürger des Reiches, das nicht von dieser Welt ist? — Hast Du schon gesehen, welches Zerstören der Herr auf Erden anrichtet? — Bist Du schon im Gottvertrauen vor ihm stille geworden? Oder hälst Du es noch mit der Gewalt dieser Welt? —

Der Herr ist nahe! J. H. Janzen.

Bericht für die Predigerkonferenz abgehalten den 26. und 27. Okt. 1939 zu Saskatoon, Sask.

Liebe Brüder und Mitarbeiter an dem Werk des Herrn. Es ist mir vom Programmkomitee die Aufgabe geworden einen Bericht abzugeben über die Arbeit bei Meadow Lake. Der Bericht fällt in drei Haupteinteilungen.

1.) Die Arbeit die wir mit Gottes Hilfe versuchen zu tun, ist in erster Linie, Seelen für den Herrn zu gewinnen und die Kinder Gottes zu pflegen. Wir finden, daß selbst unter unserm Volk beständige Evangelisationsarbeit sehr notwendig ist, welche öffentlich und sonderlich getan werden muß. Unser Feld bestreckt sich gegenwärtig so zirka 22 Meilen mit 4 Andachts - Stationen, die regelmäßig sonntäglich bedient werden. Jede Station hat auch ihre eigene Sonntagsschule und auf der einen Station ist jeden 2. Sonntag Christlicher Jugendverein. Die Gemeinde zählt gegenwärtig etwa 120 Glieder. Hätten wir wollen Gemeinde bauen, könnte die Gemeinde schon bedeutend größer sein, doch ist es stets unser Bestreben gewesen, und es wird auch immer mehr so, daß jede Person die um Aufnahme anhält, soll ein persönliches Bekenntnis ablegen können. Und daß Bewußtsein im Herzen haben, durch den Glauben an Jesum Christum ein Kind Gottes geworden zu sein. Leider gibt es dennoch Vögel, die sich unter die Zweige nisten.

Wenn die Farmarbeit erst mehr getan ist, daß mehr Zeit ist, haben wir auf allen Stationen wöchentliche Bibel- und Gebetsstunden, letzten Winter auch noch auf 2 Stellen, wo wir nicht Gottesdienst hatten. Es waren dort Seelen, die hungrig waren und wir durften ihnen das Brot des Lebens darreichen. Diese Bibelstunden werden womöglich so eingerichtet, daß solche die nicht zur Andacht kommen können, hinzugezogen werden und ein Interesse für Gottes Wort geweckt wird. Weil die Bevölkerung eine gemischte ist und auch hin und wieder Mischehen vorkommen, sind wir genötigt uns in Sonntagschulen so wie in Predigt - Gottesdienst und Jugendverein und auch Bibelstunden es so einzurichten, daß auch anders sprechenden Leuten der Weg zur Seligkeit gezeigt werden kann. Und es ist eine große Freude zu sehen, wenn Dänen, Franzosen, Engländer und sonst noch andere sich zum Herrn bekehren und Jesum als ihren persönlichen Heiland annehmen. Weiter haben wir noch was man wohl eine Tochterstation nennen könnte bei Pierceland, etwa 65—70 Meilen westlich. Auch dort wird Gottesdienst, seit einer unserer neugewählten Prediger, Br. Jacob Dyck, dort stationiert ist, auch Sonntagschule und Jugendverein abgehalten.

2.) Dieses führt uns zu dem zweiten Teil des Berichtes, nämlich die Arbeit, die noch getan werden sollte, und wo sich Gelegenheiten bieten Gottes Wort zu verbreiten. Hiermit meine ich nicht nur unter uns Mennoniten, denn es ist wirklich da noch viel zu tun. Ich glaube, daß wir Mennoniten unsre Aufgabe verfehlt haben, indem wir in Kanada nicht Mission treiben. Wir sind ja die Stillen im Lande, aber das meint nicht, daß wir unser Bekenntnis verdecken sollen. Jetzt gibt es schon fast kein Geschäft, wo nicht Mennoniten sind, aber ob es die andere auch mal merken, daß wir Christen sind? Haben wir nicht den Ruf vernommen hinaus zu gehen und allen Völkern das Evangelium zu predigen? Glauben wir etwa unser Heiland ist zu gut für andere Leute? Oder andre Leute sind zu schlecht für unsern Heiland? Sagt uns nicht Petrus: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht? Die Leute sind hier von allen Winden zusammengezogen, und die mentschliche Seele sucht nach Gemeinschaft. Der Teufel ist immer das erste auf dem Platz mit Spiel und Tanz. Dann kommen andre sogenannte Konfessionen und jedermann glaubt, daß eine neue Ansiedlung ihr rechtmäßiges Arbeitsfeld sei. Dann wird den Leuten Modernismus in den verschiedensten Formen aufgetischt auch Russelismus und alles erdenkliche geboten, und nur zu viele, weil sie keinen rechten Grund unter den Füßen hatten, greifen sie zu und werden dann mit dem Strom ins Verderben hineingerissen. Ich sagte, jedermann glaubt es sei sein Arbeitsfeld nur mennonitische Missionsstationen gibt es nicht.

Es ist schon von manchen Plätzen der mazedonische Ruf an uns ergangen, aber es fehlt an Kräfte, die willig sind, hinaus zu gehen. Selbst zerstreut wohnende Mennoniten und auch kleinere Gruppen können nicht bedient werden, weil es an Arbeitern fehlt. Man sieht, diese Menschenmenge ist verschmachtet und zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben, und es ist niemand der sich ihrer annimmt. Wäre jedes Gemeindeglied der mennonitischen Gemeinschaft willig etwas zu tun zur Ehre des Herrn, so wäre mancherlei anders. Möchte der Geist der ersten Zeugen bei uns Mennoniten erweckt werden, daß unsere Gemeinden Missionsgemeinden würden. Möchten wir unsre Aufgaben und Verantwortungen unsern Mit- und Nebenmenschen gegenüber mehr erkennen lernen, und in jeder Person eine unstrebliche Seele sehen, für die der Heiland gestorben ist, und die ohne einen Heiland in eine verlorene Ewigkeit geht.

3.) Schwierigkeiten mit denen wir zu kämpfen haben. Wir haben es ja nicht mit Fleisch und Blut zu tun, sondern mit den Fürsten die in der Luft herrschen, die in dieser Zeit ihr Werk haben in den Kindern des Unglaubens. Dieser Feind ist schlau wie die Schlange und hat während seiner 6000-jährigen Tätigkeit schon manche Schliche gelernt, dem wir nur mit der Kraft des Heiligen Geistes wiederstehen oder umgehen können. An dem Russelismus können wir eines lernen; das ist ihre Tätigkeit. Die Leute machen sich viel Mühe und Unkosten ihr Gift zu verbreiten, und es gelingt ihnen auch eine manche Seele zu umschlingen. Sie hatten letzten Sommer Tauffest und haben so bei 40 oder mehr Seelen getauft. Dann sehen wir wie d. Modernismus vorrückt. Prediger mit langen Zigarren oder Pfeifen im Mund, nur nicht den Heiland im Herzen. Sie predigen über Texte, wo der Inhalt nur Politik ist, fangen die Leute mit glatten Reden und versuchen ihr Gewissen zu beruhigen mit guten Werken und Gemeinde Zugehörigkeit. Bei Peaceland haben die sogenannten Apostolischen sehr gearbeitet, und viele mit ihren Geistergeschichten betört und sogar ein paar unserer Gemeindeglieder haben sich dort übertaufen lassen. Doch die Schwierigkeiten kommen nicht alle von außen, sondern die größten sind wohl von innen, wenn Glieder, die eimal haben ein Bekenntnis abgelegt und sich mit der Taufe haben bedienen lassen, dem Heiland den Rücken zukehren und mit der Welt mitgehen, wo keine Warnungen öffentlich oder auch sonderlich Gehör gegeben wird und in den Wind geschlagen werden. Solche Personen schaden der Sache Jesu Christi mehr, als stockfinstres Heidentum. Könnten wir unsre Gemeinden reinigen von allem Unflat und sie rein halten, würden wir wirklich gute Scheinwerfer sein, die das Licht weiter geben, womit wir von dem Herrn erleuchtet worden sind.

Dann ist die Schwierigkeit da daß man mitunter geneigt ist, zu denken, daß die Arbeit vergeblich ist, daß die Welt dem Untergang geweiht ist. Und man muß und darf von Neuem aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Möchten wir beten als ob kein Arbetten hilft, und arbeiten als ob kein Beten hilft, daß das Wort Christi möchte laufen und gepriesen werden zur Ehre Gottes des Vaters. Amen!

Isaac Epp, Barnes Crossing.

Mission

Auszug aus einem Privatbriefe.
Bololo, den 7. Dez. 1939.

Hier auf der Station Bololo fängt es sich immer mehr an zu regen. Auf dem Schülerhofe wimmelt es von Schülern. 120 Knaben besuchen die Schule. Die Schüler sind etwas sehr laut, so daß ich sie nach der Schulzeit recht oft beschwichtigen muß. Es ist mir der Kinderlärm aber doch viel angenehmer, als die unheimliche Stille in den verwüsteten Häusern. Die Knaben sind sehr gehorsam und schlafen hier alle auf der Mission. Drei Lehrer mit ihren Frauen wohnen ebenfalls hier auf der Station. Sie sind eine große Hilfe in der Schule und bei der Arbeit. Die andern Lehrer werde ich anstellen, wenn die Arbeit sich etwas vergrößern wird. Ich freue mich sehr, daß der Herr es hat gelingen lassen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Leute im Dorfe sind auch gut zu uns. Sonntag kam schon eine große Anzahl aus dem Dorfe zum Gottesdienst in die Kirche. Eines Tages ließ ich alle Frauen mit den Kindern auf meinen Hof kommen, und sie kamen alle. Mit den Frauen geht wieder eine Arbeit anzufangen. Wir hoffen, daß nach Neujahr alles noch besser gehen wird. Seit ich hier bin, hat der Staatsmann nicht so gegen uns gearbeitet wie früher. Die andern Staatsmänner sind sehr fein zu uns und unterstützen die Arbeit moralisch. Mehr wollen wir ja auch nichts vom Staate.

Jetzt, wo ich dieses schreibe, lehrt der eine Lehrer den Mädchen die Weihnachtsgeschichte. Wir haben jetzt 36 Mädchen auf der Station. Sie schlafen nicht auf der Mission, weil wir sie doch nicht überwachen können, aber zur Schule und Arbeit sind sie immer pünktlich da. Wenn wir erst wieder eine Schwester hier haben werden, die sich diesem Arbeitszweige ganz widmen kann, wollen wir die Mädchenarbeit so betreiben, wie es auf andern Missionen geschieht.

Eine zweite Station anfangen, müssen wir einstweilen aufschieben. Die Arbeitsmöglichkeit in dieser Ecke hat sich sehr gebessert. Sollten wir uns jetzt zersplittern, dann könnte auf beiden Stellen doch nicht gründlich gearbeitet werden, und das wäre entschieden zum Nachteil.

Die politische Lage schien ein Zeitlang schlecht für uns zu stehen, da es so aussah, als wenn Belgien auch in den Krieg gezogen werden würde. Was das für uns bedeutet, wißt Ihr alle; dann wäre ich allein hier geblieben. Doch nein, wir wollen nicht ängstlich besorgt sein. Es wird alles gut werden. Wie der Herr uns führt, wollen wir folgen. Sein sind wir und auch das Werk. Einen herzlichen Gruß auch an alle Missionsfreunde.

Euer

H. G. Bartsch.

Auszug aus einem Privatbrief.
Bololo, den 31. Dez. 1939.

Heute ist der letzte Tag im Jahr. Wie reich an Ereignissen ist es doch gewesen! Jedenfalls wird das neue Jahr nicht weniger mit sich bringen. Wie gut, daß man nicht hinter die Kulissen sehen kann. Ich hatte mir eigentlich gedacht, als ich hier herkam, daß zu Neujahr auch meine l. Frau und die Kinder würden hier sein können, doch ist das durch den Krieg nun alles anders geworden. Von den andern Missionen wird jetzt nicht gereist. Wir haben Schw. Siemens fahren lassen, weil sie sehr schwach war. Wenn wir erst Nachricht haben werden, daß sie glücklich gelandet und in Winnipeg angekommen ist, dann wird es mir leichter sein. Wir beten darum, daß sie wohlbehalten nach Hause kommen möchte.

Als Schw. Siemens hier wegfuhr, war ja die Schule im Gange. Später sind noch recht viele Kinder hinzugekommen. Auch bekamen wir eine Gruppe von in die 30 Mädchen. Wir hoffen, daß auch im nächsten Jahr die Schüler kommen und fleißig lernen werden.

Auf unserm Weihnachtsfest waren die Dorfsleute wieder erschienen wie früher. Wir zählten über 400 Menschen. Das Fest war in der Kirche, und war die ganze Arbeit Br. Kramer übergeben worden. Die Kinder sagten die Weihnachtsgeschichte auf, sangen Lieder und spielten draußen. Auch wurden den Kindern Lendentücher als Geschenke ausgeteilt. Das Salz ist hier jetzt nicht mehr zu haben, und da haben wir viele getäuscht. Ich hatte den Leuten aber vorher schon sagen lassen, daß es nicht mehr Salz gibt, und doch waren so viele gekommen. Die früheren Schüler waren ziemlich alle erschienen. Die Weihnachtslieder und auch andere Lieder wurden von allen mitgesungen. Auch merkte ich beim Sprechen, daß sie die Wahrheiten gut verstanden. Ich glaube nicht, daß die schweren Jahre umsonst mit den Jungen waren. Sie wissen genug, um selig werden zu können, denn der Geist Gottes hat bei ihnen genügend Anknüpfungspunkte.

Bis Weihnachten haben wir ohne Unterbrechung Unterricht haben können. Manches hätte ich mir wohl anders gewünscht, aber ich bin sehr dankbar, daß wir wieder arbeiten konnten. Für das neue Jahr wollen wir manches ändern, das wir für notwendig halten. Oft lastet die große Verantwortung für das Werk schwer auf mir. Wüßte ich nicht, daß für mich und das Werk hier so viel gebetet wird, dann würde ich es kaum tragen können.

Viele herzliche Grüße sendet allen Missionsfreunden Euer einsamer Mitarbeiter

H. G. Bartsch.

Zur Beachtung!

Mit diesem wendet sich das Programmkomitee der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten in Kanada an die Gemeinden dieser Konferenz mit der Bitte, sie möchten doch an das Programmkomitee einsenden, was sie wünschen, daß es auf der anfangs Juli abzuhaltenden Konferenz gebracht werde. Die Konferenz sollte Antwort geben auf die Fragen, die die Gemeinden bewegen, und Licht werfen auf die Probleme, die in gegenwärtiger Zeit an uns herantreten. Das Programmkomitee würde sehr dankbar sein, wenn die Gemeinden durch ihre Leiter ihm ihre Wünsche betreffs des Inhalts der Konferenz zuleiten würde. Dieses müßte aber vor dem 1. Mai l. J. geschehen. Nach dem 1. Mai muß das Programm fertig gemacht werden, damit diejenigen, die eine Aufgabe für die Konferenz bekommen, Zeit haben, sich vorzubereiten.

Die Mitglieder des Komitees sind: Benj. Ewert, 286 River Ave., Winnipeg; Rev. J. J. Thießen, 337 5th. Ave., N. Saskatoon und J. J. Klassen, Dundurn, Sask.

Im Auftrage des Programmkomitees,

J. J. Klassen.

Aus Ontario.

Die Gemeinden in Ontario freuen sich mit mir zu der lieben Jugend, die sie hat. Sangeslustig, froh übt sich die Jugend im Gesang, und was mich freut, die Gemeinden tuen ihr Möglichstes, um die Jugend auf diesem Wege für die Sache des Herrn zu gewinnen. Solange unsere Jugend zu halten und zu gewinnen ist, wollen wir das schöne Gut die Gesangessache pflegen.

Mit frohem Sängergruß

Korn. H. Neufeld.

Zur Kenntnisnahme.

Diejenigen, die am 15. Mai 1939 der Abendversammlung in Winkler beiwohnten, werden sich erinnern, daß dort nach dem interessanten Bildervortrag von H. S. Bender, Goshen, Indiana, über seine Reise nach Südamerika und die Besuche unserer Glaubensgeschwister in Paraguay und Brasilien, eine Kollekte gehoben wurde, die dem Missionsverein „Licht den Indianern" zur Verfügung gestellt werden sollte. Ich überwies die Kollekte von $66.30 an Br. Bender mit einem Brief an das Missionskomitee in Paraguay. Br. Bender hat alles weitergeleitet und Br. G. Giesbrecht, Fernheim, bestätigte den Empfang noch im Spätsommer vor J. Einen Auszug aus seinem Brief lasse ich folgen:

„Der Herr ist mein Fels, meine Burg und mein Erretter; mein Gott ist mein Hort, bei dem ich Zuflucht suche, mein Schild und das Horn meines Heils, mein fester Turm". Ps. 183. So wie der Psalmsänger den Herrn im obigen Vers schildert, so erfahren wir Ihn auch auf unserer Missionsstation. O, wenn wir nicht einen Gott über uns wüßten mit all diesen acht wertvollen Eigenschaften, dann würde uns alles fehlen, dann wären wir arm, sehr arm; nun aber sind wir reich. Vor mir liegt Ihr Brief vom 20. Mai und die Spende von $66.30. Aus warmem Herzen soll Ihnen und allen Spendern von

---

Reiseplan für Rev. H. A. Fast durch Saskatchewan, Kanada.

(Br. H. A. Fast wird die Gemeinden in Saskatchewan besuchen. Die Gemeinden in anderen Provinzen hat Br. Fast schon besucht, nur Saskatchewan ist soweit übrig geblieben. Br. Fast ist auch in Süd Amerika gewesen und hat dort Wandelbilder aufgenommen. Er ist bereit, dieselben zu zeigen.)

Datum	Ort	Zu wenden an
31. März — 3. April	Herbert, Rush Lake, Capeland, Morse	Rev. J. J. Nickel, Main Centre.
4., 5. und 7. April	Swift Current, Wymark, Gull Lake	Rev. B. Nickel, Wymark.
9. — 14. April	Dundurn, Hanley, Clavet, Eyebrow, Colonsay, Foam Lake	Rev. W. Wiens, Dundurn.
16. und 17. April	Langham	Rev. Jacob J. Nickel.
18. April	Osler,	Rev. Jacob Pauls.
19. April	Aberdeen	Rev. Peter Koop.
21. April	Rosthern	Rev. D. Töws.
22.—24. April	Hague, Neuanlage, Hochfeld,	Rev. D. H. Rempel, Hague.
25. April	Waldheim,	Rev. J. L. Zacharias.
26. April	Laird,	David P. Epp.
28. April	Eigenheim,	Rev. G. G. Epp, Rosthern.
29. — 30. April	Tiefengrund, Garthland	Rev. J. Regier, Laird.
1. Mai	Great Deer	Rev. C. F. Sawatzky, Laird.
3. Mai	Mayfair	
	Rabbit Lake, Bournemoth	P. G. Derksen.
	Glenbush	Rev. D. J. Löwen, Rabbit Lake.
3. — 8. Mai		
9. — 10. Mai	Spiritwood, Debden	Rev. J. Regier, Laird.
11. Mai	Capasin	Rev. J. Siebert.
14. Mai	Meadow Lake	Rev. Is. Epp.
16. — 18. Mai	Lost River	Rev. P. Vogt, Ratner,
	Carrot River, Petaigan	Rev. Rich. Friesen, Carrot River.
21. Mai	Superb	Rev. P. A. Warkentin.
22. Mai	Herschel	Rev. C. J. Warkentin.
23. Mai	Fiske	Mr. Gerhard Zacharias.
24. Mai	Kindersley, Glidden, Madison	Mr. Herman Wiebe, Madison.

den Missionsgeschwistern hier ein warmer Dank und ein Vergelts-Gott ausgesprochen werden. Der Herr wolle Sie und die Geber segnen! Die Missionsarbeit ist schwer. Bei diesen Indianern trifft zu, was Gott zu seinem Volk sagte: „Ich weiß, daß du hart bist, und dein Nakken ist eine eiserne Ader, und deine Stirn ist ehern." Jes. 47, 4. Es ist aber so köstlich, daß wir nicht allein in der Arbeit stehen, nein Er, der Herr will sie tun. Er sagt in Jes. 45, 2. „Ich will vor dir hergehen und die Höcker eben machen, ich will die ehernen Türen zerschlagen und die eisernen Riegel zerbrechen". Wenn der Herr uns aber bei seinem Tun gebrauchen will, dann wollen wir gerne ausrichten, was Er uns heißt".

Es ist doch wirklich keine Kleinigkeit, daß unsere Geschwister in Paraguay, die selbst noch immerzu um's tägliche Brot kämpfen müssen, schon etliche Jahre zurück die Mission unter den Indianern des unwirtlichen Chaco aufnahmen. Wir wollen ihre Bemühungen mit Gebet und Gaben unterstützen. Schade nur, daß wir nicht öfter von ihnen dort hören.

C. F. Klassen.

Adressenverenderung.

Früher: Glenwood, Alta.,
jetzt: Gem, Alta.

H. A. Peters.

Gesangbücher gesucht.

Die Geschichte des Gemeindegesangs der gesamten Mennonitischen Gemeinschaft in Europa und Amerika ist nach dem schon über 400 Jahre lang bestehenden Mennonitentum leider noch immer nicht geschrieben. Bevor aber eine solche Geschichte geschrieben werden kann, ist die Herstellung einer biographisch - bibliographischen Monographie der Gesangbuchwelt der gesamten Mennonitenschaft unerläßlich.

An so einer ähnlichen Schrift arbeite ich nun schon seit längerer Zeit. Anfänglich schien mir die Auffindung der verschiedenen mennonitischen Gesang- und Choralbücher wenig versprechend zu sein. Doch hat sich das dank dem verständnisvollen Entgegenkommen einiger lieben Brüder erfreulicherweise sehr zum Besseren gewendet. Je mehr ich in die Gesangbuchwelt der gesamten Mennonitenschaft eindrang, destomehr Material fand ich für mein mit einigen Zögern angefangenes Unternehmen. Das Gebiet wurde immer reicher und interessanter. Auch wurde diese Angelegenheit durch die Teilnahme und Mithilfe des lieben Bruders John Horsch Scottdale eine gute Strecke weiter gebracht. Es sei mir gestattet, ihm hier meinen besten und verbindlichsten Dank auszusprechen.

Nun fehlen mir für meine fortschreitende Arbeit weitere deutsche Gesangbücher der Mennoniten von N. Amerika. In nachstehender Liste gebe ich nur die allernotwendigsten Daten an, um deutlich zu machen, welche Bücher jetzt gesucht werden. Sollten von den aufgezählten Gesang- und Liederbüchern noch jüngere Auflagen vorhanden sein, dann bitte ich, mir das Jahr und den Erscheinungsort der neueren Auflage mitzuteilen. Die gesuchten Bücher sind:

1. Die Kleine geistliche Harfe — Elkhart, Ind., Mennonitische Verlagshandlung 1904.

2. Eine unparteiische Liedersammlung — Lancaster, Pa., Gedruckt für den Verleger von Johann Baer's Söhnen 1905.

3. Ausbund — Elkhart, Ind. 1913 (oder die Ausgabe aus Kutztown, Pa. 1922).

4. Unparteiisches Liederbuch. Druck von der Mennonitischen Verlagshandlung, Scottdale, Pa. 1915.

5. Unparteiische Liedersammlung dritte Auflage, Elkhart, Ind. 1916.

6. Unparteiisches Gesangbuch. Verlag von den Amischen Gemeinden in Lancaster County, Pa. 1923.

Es ist nicht notwendig, daß verzeichnete Sammlungen neu, d. h. ungebraucht sein müssen, jedoch muß kein Blatt in ihnen fehlen. Ich möchte die verzeichneten sechs Gesang- und Liederbücher (secondhand) entweder käuflich erwerben, oder als Geschenkbeitrag erbitten oder, wenns nicht anders geht, auch eine längere Zeit geliehen haben wollen. Angebote oder Geschenksendungen schicke man mit der Anschrift: J. P. Claßen, 363 Pacific Ave., Winnipeg. Man., Canada.

Nach Fertigstellung des Manuskript meines Werkes will ich versuchen, es in Buchdruck erscheinen zu lassen. Etliche Exemplare sollen dann mit Schreibpapier durchschossen und kompetenten Personen unserer Gemeinschaft zugeschickt werden mit der Bitte, etwaige ungenaue Angaben, oder eingeschlichene Fehler zu berichtigen und vorhandene Lücken auszufühlen.

Im voraus dankt verbindlichst für wohlwollendes Entgegenkommen u. fördernde Unterstützung.

Mit Gruß

J. P. Claßen.

Winnipeg eröffnet ein Einkleidungsbureau für Flüchtlinge.

Ein Einkleidungsbureau für Flüchtlinge wurde eröffnet, weil das Rote Kreuz keine gebrauchten Kleider annimmt. Diese Hilfe ist für polnische und finnische Flüchtlinge bestimmt.

Die Polen und Finnen dieser Stadt wieder waren bestrebt, ihren Völkern zu helfen, das Rote Kreuz erbot sich, Material zu liefern, um Kinderkleider anzufertigen, die polnische, finnische und jüdische Hilfsorganisationen gaben je $25.00 für die ersten Unkosten in Verbindung mit dieser Hilfsaktion.

Eine jede große Einkleidungsorganisation wurde gebildet in einem großen Raum des Old Film Exchange Hause, das uns ohne Rente zur Verfügung gestellt wurde, dazu 15 Nähmaschinen, sowie Tische, Stühle und anderes mehr.

Es haben sich viele unentgeltliche Arbeiter angemeldet, die da Overalls, Snow-suits, Hemden, Bloomers und Röcke für Kinder anfertigen für ein Alter von 2 bis 10 Jahren.

Das Rote Kreuz stellt auch Wolle zur Verfügung, und viele warme Sweaters, und andere Kleidungsstücke und Handschuhe werden täglich fertiggestellt.

Gegenwärtig bittet das Bureau für Abgang von irgend welchen Wollsachen. Wenn Ihr sie in 6 Quadratzoll Deckchen stricken könnt, dann wird es begrüßt, oder liefert die Abgänge ab, wo freiwillige Hände die Arbeit tun werden, die dann zu warmen Blankets gemacht werden in der Größe von 36 auf 42 für Babies oder auch größere für ältere Menschen. Auch die Fabrikanten stellen uns ihre Dienste zur Verfügung, und jede Gabe auch von Fabrikanten von Abgängen wird dankbar entgegengenommen.

Das Bureau ist von 9 morgens bis 5 Uhr abends und bis 12 Uhr Mittag am Sonnabend jeder Woche. Die Adresse ist No. 500 Old Film Exchange Building, 365 Hargrave Str., Winnipeg, auf halbem Wege zwischen Ellis und Qu'Appele Aves.

Kranken-Bote

März 1940

Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Es ist nicht notwendig, daß man dem Baby jedes Mal wenn es schreit gleich Medizin gibt.

Babies sind von Natur aus äußerst gesund. Wenn man ihnen viel nahrhafte Speisen gibt, sie im Sommer angenehm kühl und im Winter warm hält, darauf achtet, daß sie stets sauber und trocken sind und es ihnen auch sonst behaglich macht, machen sie gewöhnlich sehr wenig Umstände. Säuglinge tun weiter nichts als schlafen, essen, ausscheiden und wachsen—und sie schreien, wenn irgend etwas nicht in Ordnung ist.

Wenn das Baby zu schreien anfängt, machen viele Eltern den Fehler, ihm sofort irgend eine Medizin einzugeben. Babies haben viele Gründe zum Schreien und die Eltern sollten dies einsehen und sich die erdenklichste Mühe geben, auszufinden, warum das Kind schreit und was es wirklich will. Wenn ein Baby kurz vor seiner Mahlzeit schreit, mag es vielleicht hungrig sein. Dies ist vollkommen natürlich und braucht kein Anlaß zur Besorgnis zu sein, denn gewöhnlich hört das Baby auf zu schreien, sobald es gefüttert wird. Ein anderer Grund warum das Baby schreit, mag auf rauhe oder wunde Körperstellen zurückzuführen sein, die von ungenügendem Trocknen und Pudern nach dem Bade kommen. Hiermit soll nun natürlich nicht gesagt sein, daß die Mutter ihrem Kinde nicht die beste Pflege zuteil kommen lassen will. Letzten Endes haben Mütter doch an so vieles zu denken und eine Kleinigkeit bei der Pflege des Babys kann ihrer Aufmerksamkeit leicht entfallen.

Manchmal schreit das Baby nur, um Aufmerksamkeit zu erregen. Säuglinge bis zu 6 Monaten schlafen täglich etwa 18 bis 20 Stunden. Auf diese Weise sorgt die Natur für Energie zu Wachstum und Entwicklung. Das Strampeln und Krümmen der kleinen Kinder während der kurzen Zeit wo sie wach sind, scheint ihnen alle Ausarbeitung, die sie brauchen, zu geben. Aber wenn das Kind wach ist, möchte es Gesellschaft haben und um dies auf leichteste Art und Weise zu bekommen, schreit es. Wenn das Kind älter wird, von 6 Monaten bis zu zwei Jahren, braucht es täglich nur etwa 16 Stunden Schlaf und 8 Stunden ist es wach und rege. Während dieser Zeit müssen die Eltern geduldig und verständig sein und ernstlich versuchen, das Kind vollständig zu verstehen.

Damit sich das Kind an gesunden regelmäßigen Schlaf gewöhnt, lasse man es die ersten zwei Jahre seines Lebens soviel wie möglich allein. Falls das Baby schreit, seien Sie unbesorgt solange Sie wissen, daß alles in Ordnung ist und lassen Sie das Baby in Ruhe. Babies sollten auf keinen Fall mit linderndem Sirup eingelullt werden. Sie sollten auch nicht in den Schlaf gefüttert werden, es sei denn sie sind vor Hunger unruhig. So früh wie möglich sollte das Kind an bestimmte Stunden für Schlafen, Wachen, Essen und Stuhlgang gewöhnt werden. Von dieser Routine sollte nicht eher abgewichen werden, als bis das Kind älter wird.

Man vergesse nicht, daß kein Baby, ganz gleich wie jung es ist, täglich 24 Stunden schläft. Wenn das Baby wach ist, erfordert es Aufmerksamkeit. Wenn ernstlich etwas nicht in Ordnung ist, rufe man den Arzt. Man versuche nie, die Krankheit selbst festzustellen, eine Medizin zu wählen und sie dem Kinde einzugeben. Unter gewöhnlichen Umständen und bei guter Pflege werden Babies nicht krank. Sollten sie dennoch krank werden, so ist es gut möglich, daß sie erfahrener Hilfe eines Arztes bedürfen.

Lernen Sie herauszufinden warum Ihr Baby schreit

Die
Mennonitische Rundschau
Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr
bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen
Jugendfreund $1.50
Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:
The Christian Press, Limited
672 Arlington St.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Zur Beachtung.

1. Kurze Bekanntmachungen und Anzeigen müssen spätestens Sonnabend für die nächste Ausgabe einlaufen.
2. Um Verzögerung in der Zusendung der Zeitungen zu vermeiden, gebe man bei Adressenänderungen neben dem Namen der neuen auch den der alten Poststation an.

Harte Gewissungsprüfung

vor 22 Jahren in den Staaten. Kommt sie wieder? Wer mag bestehen? Wer verleugnen?

2. Bericht.

Ich kam zu Camp Cody, N. Mexico am 25. Juni 1918. Zuerst hatte ich meine Uebungen ohne Gewehr, später wurde ich aufgefordert das Gewehr zu nehmen, indem man erklärte, daß solches laut des Präsidenten Order notwendig sei und in gemessener Zeit würde ich dann doch meinen nicht kämpfenden Dienst bekommen. Ich glaubte ihnen, daß es sich nur um eine Form handelte. Doch in 2 Wochen wurde ich in die regelrechte Infanterie gesteckt, wo mir selbstverständlich wieder das Gewehr aufgezwungen wurde. Da merkte ich, daß ich betrogen worden war. Nun lehnte ich direkt und fest ab und erklärte den Grund. Während etlicher Nächte nach diesem hatte ich keine Ruhe, zuweilen goß man Wasser in mein Bett, dann wieder schlang man einen Strick um meinen Hals und riß mich heraus auf den Fußboden.

Die nächsten zwei Tage kamen 2 Sergeanten in mein Zelt, nahmen mich mit hinaus, banden ein Gewehr auf meine Schulter und marschierten mit mir die Straße hinab, zu jeder Seite einer, während sie den ganzen Weg mich stießen. Dann wurde ich wieder gefragt, ob ich nun die Flinte nehmen und marschieren würde. Als ich doch ablehnte, wurde ich zum Badehaus geschleppt unter das Schauerbad gestellt und abwechselnd, bald heißes, bald kaltes Wasser auf mich angelassen, bis ich so erstarrt war, daß ich kaum noch auf konnte. Gerade jetzt kam ein höherer Offizier dazu und forschte, was hier vorgehe. Diese Peiniger erklärten, daß sie mir ein Bad geben.

Der Offizier ordnete an, daß ich mich ankleide und in mein Zelt gehe, daß er dann selbst mit mir sprechen wolle. Er hat mich dann gefragt, ob ich bereit wäre mit dem Gewehr zu üben. Ich erzählte ihm, warum ich das nicht tun könne. Da ordnete er meinem Sergeanten an, daß derselbe mich für Straßenarbeit in eine Gruppe tun solle. Das geschah, bis ich in etwa 3 Wochen meine Ueberführung in den nichtkämpfenden Dienst bekam.

(Ausgewählt von J.)

Bekanntmachung.

Bilder von den Mennonitenansiedlungen in Südamerika.

Nächsten Freitag Abend, den 29. März, beginnend um 8 Uhr, werden in der großen Prosvita Halle, Ecke Arlington und Pritchard, Nord-Winnipeg, von Br. H. A. Fast, Feldsekretär der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Nordamerika, der unlängst die Mennonitenansiedlungen in Paraguay und Brasilien besucht und Bilderaufnahmen von dort gemacht hat, diese Bilder gezeigt werden, und wird das hiermit bekannt gemacht und dazu allseitig eingeladen. Zur Deckung der damit verbundenen Unkosten wird bei dieser Gelegenheit eine Kollekte gehoben werden.

Achtungsvoll
Benjamin Ewert.

Vancouver, B. C.,

Friede zum Gruß!

Da ich brieflich nicht an alle schreiben kann, mit denen ich gerne noch mal eine Aussprache haben möchte, die wir uns in den vergangenen Jahren gekannt und geliebt haben, so werde ich versuchen durch die werte Rundschau etwas von mir hören lassen. Besonders angeregt bin ich durch die Anfrage in Nr. 7 der Rundschau von dem lieben Br. K. Neustädter, Brasilien. Durch die traurigen Ereignisse in Rußland, sind ja d. Mennoniten u. auch andere Nationen in alle Welt zerstreut worden. Auch meine Familie ist zerstreut. Ich habe 10 Kinder am Leben. Aus Rußland sind sie alle herausgekommen, außer drei Großkinder, eine ist in Sibirien und zwei sind auf der Insel Sachalin. Eine Tochter in Paraguay, eine in Manitoba, einen Sohn in Saskatchewan und die übrigen 7 sind hier in British Columbien.

Ja, lieber Bruder Neustädter, wie weit sind wir jetzt räumlich getrennt, aber Gott sei Dank! nicht auf ewig; denn unser beider Leben ist ja bald abgelaufen. Ich werde den 19. September 79 Jahre alt, und sind auch beide am Rande der Ewigkeit, und bald dort, wo keine Trennung

Studien in der Heiligungsfrage

Nachdem wir die Heiligung durch den Geist und die Heiligung durch das Blut Christi näher betrachtet haben, gehen wir über zu der **Heiligung durch das Wort.** Wir haben nachgewiesen, daß die Heiligung durch das Blut Christi nichts mit unserm Tun zu tun hat, sondern daß diese Heiligung oder Absonderung ganz das Werk eines andern ist. Daß durch den Glauben an das Erlösungswerk Christi auf Golgatha, der Mensch in die höchste Stellung als Kind Gottes gebracht worden ist, wo er jetzt durch das einmalige und vollkommene Opfer, das Christus gebracht hat, **für immer vollkommen** gemacht worden ist. Diese Heiligung ist abgeschlossen und zwar im doppelten Sinn. Einmal, daß Christus nicht wieder geopfert werden darf, denn Sein Opfer war genügend. Dann aber auch in Bezug auf den Gläubigen, denn der Glaube an dieses allgenugsame Opfer bringt ihn in eine Stellung, wo er nicht mehr angetastet werden kann, weil die Gerechtigkeit Gottes ihn deckt. „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und **kommt nicht ins Gericht,** sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen" (Joh. 5, 24). Dieses sagt der Mund der Wahrheit.

Die Heiligung durch das Wort ist aber **nicht** abgeschlossen. Sie ist im Gegenteil, wie die Heiligung durch den Geist, fortlaufend. In seinem Hohepriesterlichen Gebet sagt der Herr Jesus in Bezug auf Seine Jünger, die ihm der Vater gegeben hatte: „Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich auch nicht von der Welt bin. Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit" (Joh. 17, 16—19). Es gibt wohl kein passenderes Wort, das uns die Wahrheit von der praktischen Heiligung näher bringen könnte — das In-Ordnung-bringen unsers Wandels, so daß alles mit dem geoffenbarten Willen Gottes in Einklang kommt.

Gleich zu Anfang wollen wir ins Auge fassen, daß die Heiligung durch das Wort sehr nahe verwandt ist mit der Heiligung durch den Geist. Der Geist wirkt **in uns.** Das Wort, das auf uns von außen her einwirkt, ist aber das Mittel, welches der Geist gebraucht, um sein Werk in uns auszurichten. Wir haben dieses nur auseinandergehalten, damit es uns klarer sei. Durch die neue Geburt werden wir in die Familie Gottes versetzt. Aber in Bezug mancher Dinge sind wir trotzdem sehr unwissend und es bedarf des Lichtes aus dem Worte Gottes, um unsre verworrenen Sinne zu klären. Durch die Heiligung des Geistes sind wir zur Besprengung mit dem Blut Christi gebracht worden, und so erfaßten wir es, daß Christi Versöhnungstod allein genügend ist für unsre Sünden. Wir sind geheiligt durch das Blut Christi und freuen uns der neuen Stellung vor Gott. Und hier beginnt erst der Wandel im Glauben und wir bedürfen täglich der Heiligung durch die Wahrheit, oder das Wort Gottes, wovon der Herr in Seinem Gebet redet.

Dieses ist nicht „ein zweites bestimmtes Gnadenwerk", wie es von einigen irrtümlicher Weise genannt wird, sondern es ist vielmehr **ein Leben** — ein fortlaufendes Werk, das nie aufhört bis wir diesen irdischen Schauplatz verlassen, wo wir täglich der Unterweisung für unsern Wandel bedürfen und welche uns nur das Wort Gottes geben kann. Wenn die praktische Heiligung durch **das Wort** geschieht, so werden wir **nie ganz** geheiligt werden, bis wir das Wort in seinem ganzen Umfange verstanden haben und es in keinem Teil mehr übertreten. Und das wird niemals hier auf Erden von uns können gesagt werden. Hier bedürfen wir immer noch des Wortes als Naahrung und zur Klärung unsers Verstandes, um es besser zu verstehen. Aus dem Worte lernen wir die Gedanken Gottes erkennen. Dieses erinnert uns täglich daran, daß wir in uns selbst alles das verurteilen, und richten, was dem vermehrten Licht, das wir erhalten haben, entgegen ist. Dieses führt dazu, daß wir uns an jenem neuen Tage in völligerem Gehorsam dem Worte unterordnen, als am Tage vorher. Auf solche Weise werden wir geheiligt durch die Wahrheit.

Zu diesem Zweck hat sich der Herr Jesus selbst geheiligt oder abgesondert. Er ist gen Himmel gefahren, um von dort aus über die Seinen zu wachen; um unser Hohepriester vor Gott zu sein angesichts unserer Schwächen und unser Fürsprecher bei dem Vater angesichts unserer Sünden. Er ist aber auch dort, um der Gegenstand der Liebe unsers Herzens zu sein. Wir werden jetzt aufgefordert, unsern Lauf in Geduld zu laufen, aufsehend auf Jesus, mit dem Heiligen Geist **in uns** und mit dem Wort in unsern Händen, damit es unsers Fußes Leuchte und ein Licht auf unserm Wege sei. In dem Maße als wir das Wort wertschätzen und durch die Kraft des Heiligen Geistes uns von seiner köstlichen Wahrheit in unserm Leben bestimmen lassen, werden wir von Gott, dem Vater, und von dem Herrn Jesus selbst geheiligt. Denn in Johannes 17, Vers 17 bittet Er den Vater: „Heilige sie in deiner Wahrheit", und in Epheser 5, 25 und 26 lesen wir: „Gleichwie Christus auch geliebt hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch **das Wasserbad im Wort".** Hier ist Christus der Heiligende, denn er konnte immer sagen: „Ich und der Vater sind eins". Hier wie auch im Evangelium nach Johannes ist die Heiligung klar als fortlaufend bezeichnet. F. F. J.....

mehr sein wird, auch keine Sünde und Versuchung, sondern ewige Ruhe und Sicherheit, nach Jes. 32, 17. 18.

Ich habe da in Brasilien recht viele Bekannte, auch einen lieben Schwager, Bruder an meiner zweiten Frau, Isaak Braun. Er ging vor etlichen Jahren von Paraguay nach Brasilien. Dann sind dort Aeltester Br. Hieber, Heinrich A. Löwen, F. Dörksen und manche andere. Allen sage ich mit diesem einen herzlichen Gruß, auch an die Kinder und Verwandte in Paraguay.

Anno 1939 dachte ich mehreremal schon, meine Zeit sei abgelaufen, denn ich habe zuhohen Blutdruck und daher überfielen mich recht oft Schwindelanfälle und Herzklopfen. Hatte auch schon alles an die Kinder bestellt über mein Begräbnis usw. Aber jetzt fühle ich wieder viel besser, ich möchte schon gerne heimgehen, aber wenn der Herr will, daß ich noch bleiben soll — sein Wille geschehe.

Wir haben ja hier in Vancouver viel Gelegenheit Gottes Wort zu hören, durch zugereiste Predigerbrüder und auch örtliche Prediger. Das Evangelium wird rein und lauter verkündigt und keiner wird sich entschuldigen können, daß er nicht gewußt habe. Es haben sich auch in letzter Zeit etliche Selen entschlossen dem Herrn Jesus nachzufolgen. Wenn wir in die Welt hinausschauen, dann haben die Kinder Gottes Ursache ihre Häupter aufzuheben; denn ihre Erlösung ist nahe (Luk. 21, 28).

Hatten hier einen sehr schönen Winter, nur hin und wieder etliche Nachtfröste. Die Blumen in den Gärten fangen an zu blühen, die Obstbäume fangen schon stark an zu treiben. Ein Zeichen, daß der Frühling kommt. Noch einen herzlichen Gruß an alle Verwandte und Bekannte, auch an alle Kildonaer und Winnipeger Geschwister, den lieben Redakeur und Druckerpersonal. Ob meine liebe Schwester noch lebt?

Gruß mit Jes. 35, 10. Euer Mitpilger nach Zion. (Ja, Mutter lebt noch. Ed.) H. K. Klassen.



EATON'S

kann Sie ankleiden!

In jeder Branche des Bemühens, Standarte, die als Muster oder Modelle auftreten, sind erforderlich. Im Felde der Kleidung, ist EATON'S lange eine Pionier gewesen im Aufstellen von den Standart Größen für Messungstabellen. Wissend, daß Jungen des gleichen Alters oft sehr verschieden in ihrem Maß sind, hat unser Untersuchungs Bureau die Messungen von Hunderten von Jungen vorgenommen und eine Standart Größe Tabelle aufgestellt.

Ebenso auch richten sich alle Kleider für Männer und Frauen, die wir verkaufen, nach unserer Standart Größen Tabelle, die wir nach dem Maß von den Tausenden unserer Einkäufer aufgestellt haben. Mit den wechselnden Jahren ändert sich auch die allgemeine Größe im Westen, und es ist unsere Arbeit, unsere Tabellen mit dem Wechsel auf gleicher Linie zu halten.

Dieses endlose Aufpassen, dieses Anpassen der Standarten ist ein Teil der Zufriedenheit, die unsere Käufer erfahren in dem genauen Passen ihrer Kleider, wenn dieselben von EATON'S bezogen sind.

T. EATON Co LIMITED WINNIPEG CANADA

Steinbach, Man.

Der liebe Gottesmann Phil. Fr. Hiller, von dem wir so kernige, wichtige Lieder haben als: „Die Gnade sei mit allen," „Denk ich an jene Himmelschöre", „Bis an mein Ende hin", „Mir ist Erbarmen widerfahren", und noch viele andere, — braucht einen Ausdruck, der mir sehr wichtig war: „Der Unglaube in unserm unartigen Herzen ist so stolz, daß der Mensch nicht durch lauter Barmherzigkeit selig sein will. Hingegen der Glaube danket Gott dafür". „Wenn ich den Himmel müßt verdienen, So wär die Hölle mir gewiß; Weil ich erst Sünde müßt versühnen, Eh noch ein Werk verdienstlich hieß. Der Gnade Werk rühm ich allein, Daß wir noch dürfen selig sein."

Es ist auch nur Gnade und Barmherzigkeit Gottes, und das Verdienst unseres Erretters Jesus Christus, der uns mit Gott dem himmlischen Vater versühnt, — allein, — daß wir uns, sonntäglich, versammeln dürfen und uns in Ruhe und Stille auf diesen heiligen Glauben erbauen, — und dafür danken dürfen.

Ich konnte zwei Sonntage wegen Rheumatismus die Versammlungen nicht besuchen und die Zeit kam mir recht lange vor. Zu den Versammlungen an den Sonntagen haben uns in letzter Zeit die Brüder: Bibellehrer Joh. Bärg und Br. Jacob Epp, in welchem uns der Herr hier in Steinbach in der Wortverkündigung auch eine Kraft geschenkt hat, mit wichtigen, durchdachten, gesegneten Vorträgen gedient. Br. J. W. Reimer, erst abwesend im Dienste des Meisters, in letzter Zeit kränklich, — sein Geburtstag 80 Jahre alt, — feierte die Gemeinde und viele, ihm nahe Freunde, auch aus Winnipeg, wie Br. A. Peters, Br. Franz Thiessen, Br. C. F. Klassen, C. DeFehr mit ihren Frauen, auch noch am Abend im Versammlungshause, den 9. März. Es war recht feierlich, und überraschend für den Jubilar, als er, wieder mäßiger Gesundheit, im Gotteshause von der Gemeinde stehend mit einem sehr passenden Liede empfangen wurde. Br. A. Regehr, der auch das Empfangslied vorsagte, begrüßte ihn dann mit Ps. 92, 15—16. Ansprachen wurden gehalten von Br. J. Epp, der hervorhob, wie Br. Reimer in seinem Leben drei Kontinente der Erde mit der Botschaft des Friedens durchwandert und überall Segensspuren hinterlassen habe. Br. A. Peters machte zum zweitenmal (auch schon im Heim) seinem Herzen Luft mit herzlichen Worten. Der Gemeindechor sang als erstes Lied: „Einen Tagemarsch näher heim". Der gesamte Schwesternverein brachte ein Ständchen mit einem wohleingeübten, passenden Liede. Als Repräsentanten der Sonntagsschule sangen zwei kleine Mädchen ihm das Lied: „Gott ist die Liebe". Während des reichlichen, wohlschmeckenden Liebesmahls, wurde dem Geburtstagskinde von dem Hospital, vom Männerchor, von Alt und Jung, ein Lied und Gedicht, Anerkennung gezollt. Zum Schluß sprach Br. H. Fast noch anerkennende Worte aus und pries Br. Reimer als seinen Lehrer, von dem er manches gelernt, als er mit ihm und Br. Js. Ediger, der seit 1937 bei dem Herrn triumphiert, zusammen hier in der Bibelschule unterrichten. Ich glaube, wir Teilnehmer an der Festlichkeit, schieden an dem gesegneten Abend mit dem Wunsch im Herzen: „Gott erhalte Br. Reimer noch viele Jahre, in seiner geistigen Frische und auch in leiblicher Gesundheit". Br. Reimer erhielt von der Gemeinde einen weichen Stuhl geschenkt.

Js. Braun.

Die Braut des Henry Ford des Zweiten.



New York. — Miß Anne McDonnell Tochter von Mr. und Mrs. Francis McDonnell, die mit Henry Ford, dem Zweiten, Sohn von Edsel Ford und Großkind von Henry Ford, dem Automagnaten, verlobt ist.

Bleiben Sie gesund!

Geben Sie besonders acht auf Ihre Gesundheit mit diesen 3 zeiterprobten Heilmitteln!



Erfreuen Sie sich strahlender Gesundheit. Sie werden glücklicher sein, wenn Sie gesund sind!

1. Forni's Alpenkräuter
ist die Magentätigkeit anregende Medizin, die von Tausenden seit über 5 Generationen erfolgreich angewandt wurde. Wenn Sie sich müde fühlen — wenn Ihr Magen und Ihre Verdauung nicht in Ordnung sind — wenn Sie funktionell hartleibig, nervös, teilnahmslos sind, unter Kopfschmerzen leiden — so leiden Sie vielleicht unnötigerweise auf Grund fehlerhafter Verdauung und Ausscheidung. Verschaffen Sie sich die erstaunlich wohltuende Wirkung von **Forni's Alpenkräuter.** Es wirkt milde und gründlich in dieser vierfachen Weise: es hilft der Tätigkeit des Magens; es reguliert den Stuhlgang; es vermehrt die Ausscheidung durch die Nieren; es hilft und beschleunigt Verdauung. Die Natur versagt oft in ihrer regelmäßigen Tätigkeit der Ausscheidung durch Eingeweide und Nieren und dann wird **Forni's Alpenkräuter,** die Magentätigkeit anregende Medizin mit ihrer gelinden, milden Wirkung Ihnen helfen, überflüssige Abfallstoffe auszuscheiden.

2. Forni's Heil-Oel Liniment
Leiden Sie nicht länger an den unerträglichen rheumatischen oder neuralgischen Schmerzen, quälenden Rückenschmerzen, steifen und schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen, Stoßwunden, juckenden oder brennenden Füßen — verschaffen Sie sich schnelle, angenehme Linderung mit **Forni's Heil-Oel Liniment.** Ein milderndes, antiseptisches schmerzlinderndes Mittel, das seit über 50 Jahren in Tausenden von Heimen angewandt wird. Es brennt nicht, noch zieht es Blasen. Es ist nicht klebrig oder fettig. Es wirkt schnell, und ist wärmend und durchdringend. Sparsam im Gebrauch.

3. Forni's Magolo
(Früher Forni's Magen-Stärker)
Ein ausgezeichnetes alkalisches Heilmittel im Gebrauch seit 1885, das schnelle Linderung bringt bei: Kopfschmerzen, saurem Magen, Sodbrennen, Uebelkeit und Erbrechen, hervorgerufen durch zu viel Säure. Wertvoll bei der Behandlung von Durchfall, Krämpfen und Erbrechen auf Grund von Sommerbeschwerden. Es wirkt schnell und schmeckt angenehm.

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

Spezial-Offerte — Bestellen Sie
Dr. Peter Fahrney & Sons, Dept. DC 178-7
256 Stanley St., Winnipeg, Man.,
Bitte, senden Sie mir folgende Probeflaschen portofrei, wofür ich folgenden Betrag beifüge:
☐ $1.00 für sechs 2-Unzen Probeflaschen Forni's Alpenkräuter.
☐ $1.00 für zwei reguläre 60¢ (3½ Unzen) Flaschen Forni's Heil-Oel Liniment.
☐ $1.00 für zwei reguläre 60¢ (3½ Unzen) Flaschen Forni's Magolo.
☐ Bitte senden Sie die Medizin per Nachnahme.

Leuchtendes Glück.

Von Käthe Dorn.

(Fortsetzung)

In solch herrlicher Umgebung konnte es sich schon sechs Wochen aushalten lassen. — — —

Hubert Klemm hatte sich mit seiner jungen Gattin nun schon etwas in das wogende Leben und Treiben des berühmten Kurortes eingelebt. Er gebrauchte nach ärztlicher Vorschrift die stärkenden Bäder der heißen Termalquellen und trank gewissenhaft seinen Brunnen — und dazwischen? — genossen sie auch fleißig allerhand zerstreuende Vergnügen. Man lebte hier einmal mit der großen Welt, da meinte man sie auch mitmachen zu müssen. Besonders das Theater war ein Brennpunkt für Hubert. Er hatte früher selber leidenschaftlich Dilettantentheater gespielt und damals seine nunmehrige Gattin dabei kennen gelernt. Doch all das gaukelnde, blendende Glück, das er sich jetzt hier auf den Brettern, die die Welt bedeuten, vormachen ließ, konnte seine schweren Sorgen und oft großen Schmerzen nicht zum Schweigen bringen. Es war immer nur vorübergehende Betäubung.

Vor dem großen Kurhaus, das mit luxuriöser Pracht ausgestattet war, wogte es im bunten Getriebe auf und ab. Hunderte von Badegästen aus aller Herren Ländern schritten noch leichtbeschwingt über die breiten Kieswege hin und zerstreuten sich in den weitausgedehnten Anlagen, die eine geradezu paradiesische Schönheit entfalteten. Herrliche Baumgruppen auf großen Rasenflächen, kleine Nadelwäldchen mit kühlendem Schatten, prächtige Grotten und lauschige Plätzchen boten den Erholung Suchenden einen angenehmen Aufenthalt. Ueberall entfalteten künstlerisch angelegte Blumenbeete eine leuchtende Pracht, die in wunderbaren Farben spielte. Sie streuten ihre süßen Düfte in die Luft, die sich mit dem würzigen Harzgeruch der Bäume mischten. Die Vöglein zwitscherten in reiner Harmonie dem großen Schöpfer hell ihr Loblied zu. Man hätte meinen können, im Garten Eden zu wandeln, wenn nicht — wo man ging und stand — das unmelodische Knirschen der Rollstühle auf dem gelben Sand disharmonisch dazwischen geklungen wäre.

Ach, überall diese unwillkommenen Fahrzeuge — und was für Jammergestalten oft darin. Gicht- und Rheumatismusgeplagte, die sich ihr Leiden in schwerer Erkältungskrankheit geholt. Schmerzverzerrte Züge erzählten von starken Nervenerschütterungen. Aber das Schaurigste war — auf vielen Gesichtern lag auch der grausige Stempel der Sünde. Selbstverschuldetes Elend durch vergeudete Lebenskraft! O und welch einen erschütternden Ausdruck von Verbitterung, finsterm Trotz und Auflehnung, dumpfer Hoffnungslosigkeit und gar blöden Stumpfsinns trugen einzelne Gesichter. Manche erzählten eine ganze Leidensgeschichte. Andere Kurgäste bewegten sich auf ihren Krücken mühsam vorwärts. Würden Sie wieder flott laufen lernen? — oder drohte ihnen auch das Gespenst der gefürchteten Fahrstühle? — —

Hubert Klemm schritt, auf den Arm seiner jungen Frau gestützt, noch aufrecht durch die prächtigen Parkanlagen hin. Sein Bübchen vergnügte sich unterdes mit der Wärterin auf dem Kinderspielplatz. Der arme Vater aber wurde seines Lebens nicht froh. Ueberall störten ihn diese schrecklichen Krankenwagen. Ihr Näderrollen machte ihn ganz nervös.

Marianne suchte ihn in ihrer besorgten Liebe soviel als möglich abzulenken. Aber es war ja kaum ein Plätzchen, wohin sie nicht davon verfolgt wurden. Sie flüchteten sich schon immer auf die einsamsten.

Eben gingen sie einmal ein Weilchen ungestört durch eine schattige Allee. Sie plauderten lebhafter als sonst. Marianne war so froh, daß ihr Gatte heute etwas aufzuleben schien. Von der Kurkapelle her tönten verheißungsfroh die Klänge des Morgenkonzerts zu ihnen herüber. Da — plötzlich stockte sein Fuß. Der Ausdruck eines heißen Erschreckens malte sich auf seinem Antlitz. Er stützte sich schwerer auf den Arm seiner Frau.

„Hubert, was ist dir?“ forschte sie besorgt.

„Ach, der dort im Wagen“.

„Was ist's mit ihm?“

Das — das ist ja ein Geschäftsfreund von mir. Und wieder stieg, noch im verstärkten Maße, die dunkle Ahnung in ihm auf. „Dort kommst du auch einmal hin!“ Der Gedanke quälte ihn förmlich.

Inzwischen war der ihnen entgegenrollende Wagen schon ganz nahe gekommen.

„Ei sieh da, bist du auch hier alter Freund, und wie ich sehe, noch stolz auf zwei Füßen. Glücklicher du! Ich kann nicht mehr laufen“. Der Gelähmte streckte ihm aus dem Rollstuhl die Hand entgegen.

Hubert faßte sie mit innerem Beben. „Ich mußte mal ausspannen, ging in letzter Zeit ein bißchen heiß her im Geschäft. Da machten die dummen Nerven nicht mehr mit“, stammelte er in mühsamer Selbstbeherrschung.

„Nur gut, daß du's beizeiten getan. War bei mir fast dieselbe Geschichte. Ueberarbeitung und Erkältung dazu, vielleicht auch noch manches andere. Na, und nu sitz ich glücklich feste — und muß mich eben damit abzufinden suchen“.

Hubert schauderte es heimlich vor dem gleichen Los. Ob er sich je darein schicken könnte? Dann sagte er laut: „Armer Freund! Du tust mir herzlich leid“.

Der andere zuckte die Achseln. „Ja, was kann's helfen? Bin nun mal dazu verdammt. Meine arme Frau dauert mich noch mehr, sie hat's nicht leicht mit mir, obwohl sie selber körperlich kein Held ist“. Er stellte dabei seine Gattin, die ihn selber fuhr, den beiden vor. Vielleicht gestatteten seine Verhältnisse es nicht, sich ständig einen Krankenwärter zu halten, denn sie forderten ziemlich hohe Preise für das Ausfahren der Kurgäste.

Marianne reichte der schmächtigen Frau freundlich die Hand. Sie waren wohl so ein wenig Leidensgenossen in der Sorge um ihre Gatten. Ein verständnisinniger Blick besiegelte die neue Bekanntschaft.

Seitdem verkehrten die vier öfter zusammen. Sie machten sich Treffpunkte aus — und Hubert löste die Gattin seines Freundes hin und wieder ritterlich ab. Er fühlte sich ordentlich wohl dabei, den Stärkeren zu spielen und den verhaßten Rollstuhl noch selber zu schieben — wenigstens kurze Strecken, soweit die eigene Kraft dazu reichte. Die beiden Damen gingen dann plaudernd hinterdrein.

Am liebsten aber ging Hubert mit Marianne in den Abendstunden aus. Da waren die verhängnisvollen Fahrstühle mehr von den Kurpromenaden verschwunden. Die leichter Erkrankten behaupteten darin das Feld. Auch mischte sich eine Schar solcher hinein, die daheim nur ein bißchen nervös und gelangweilt waren. Da wollten sie sich in dem interessanten Luxusbad, wo die große Welt florierte, ein wenig angenehm zerstreuen. Die Damen entfalten eine hochelegante Toilette mit förmlichem Rangstreit. Rauschende seidene Gewänder und duftige Spitzenkleider mit kostbarem Schmuck behangen, führten sie ins Treffen. Einige trugen ein ganzes Vermögen zur Schau. Andere ließen dafür die Verführungskünste ihrer Schönheit spielen und fanden auch genug Opfer für ihre feinen Schlingen. Die Herrenwelt tat es ihnen wieder in anderer Weise zuvor. Es war ein buntes Durcheinanderwogen, Schwatzen und Lachen, Tändeln und Scherzen, das den Eindruck leuchtenden Glückes erweckte. Die elektrischen Bogenlampen gossen ihr magisches Licht über die glänzende Gesellschaft und ließen die blitzenden Diamanten gleißnerisch aufsprühen. Doch wer mochte wissen, wieviel glänzendes Elend sich hinter ihrem Schimmer verbarg? Ach, hinter mancher verbindlich lächelnden Miene blutete ein von Jammer und Weh zerrissenes Herz. Manche waren für ihr ganzes Leben gebrochene Leute. Dennoch täuschten sie sich über ihr Unglück mit diesem Jagen nach Scheinglück hinweg. Krampfhaft lustig sein, solange es heute hieß, nur ja nicht an die verhängnisvolle Zukunft oder gar an den Ernst der Ewigkeit denken.

Hubert Klemm suchte auch den Gedanken an das, was ihm bevorstand, möglichst weit von sich zu schieben. Und deshalb mischte er sich gern mit unter das glänzende Gewoge. Das Glücklichscheinen und die schmeichelnden Klänge der Musik besänftigten ihn für kurze Stunden.

Dann aber wachte die Angst um seinen Zustand mit doppelter Gewalt wieder in ihm auf. Die Zeit seiner Geschäftsferien und Kur hier neigte sich schon dem Ende zu — und noch war keine wesentliche Besserung in seinem Befinden eingetreten. Bald mußte er mit den Seinen wieder abreisen. Noch einmal schritt er an dem großartigen Prachtbau des Kurhauses vorüber durch die üppig blühenden Anlagen und an den Kolonaden mit ihren reichen Verkaufsständen voll Luxusgegenständen entlang dem Bahnhof zu. Auf einem kleinen freien Platz am Ausgang des Kurparkes hatten eine ganze Gruppe von Herren ihre Rollstühle im Halbkreis aneinander schieben lassen und politisierten eifrig aus ihren halben Gefängnissen herüber und hinüber. Es war das letzte Bild voll erschütternder Tragik, das Hubert von dieser Stätte des glänzenden Elends mitnahm — denn fast auf allen Gesichtern stand der Stempel: „unheilbar!“ geprägt.

Ob er auch einmal in diese Rubrik eingereiht würde?

Mit aller Macht suchte er sich gegen diesen Gedanken zu wehren. Er wollte doch als genesen gelten und mußte im Geschäft wieder seinen Mann stellen. Und doch konnte er sich nicht verhehlen, daß er noch nicht die genügende Körperkraft dazu hatte. Wie sollte das gehen?

„Hannover! 20 Minuten Aufenthalt“, rief der Schaffner in sein grübelndes Sinnen hinein, das ihn seit der Abreise von Bad O. fast immer im Bann gehalten.

Sie mußten umsteigen. Da taumelte er schon wieder durch den Bahnhof auf das andere Geleis hinüber. Marianne war von heißer Sorge erfüllt. Was, jetzt bereits wieder, nachdem er sechs Wochen im Kurbad gewesen? Sollte der alte Jammer daheim gleich aufs neue beginnen? „Ist dir nicht wohl?“ fragte sie erschrocken, während sie ihn schnell unter dem Arm faßte.

„O, es ist nur vorübergehend. Die Anstrengung der Reise. Daheim wird's gewiß besser“.

Mit bedrücktem Gemüt legten sie die letzte Strecke der Heimreise zurück. Die junge Frau hatte so große Hoffnungen auf den Kurerfolg gesetzt. Nun schien er gleich von vorneherein vergeblich. Das hatte auch für sie nichts Gutes zu bedeuten. Welche Sorgenlast und wieviel Mühe legte das auf ihre zarten Schultern.

(Fortsetzung folgt.)

Gedankensplitter

Wir wissen nicht, wie lieb wir Einen haben, bevor wir ihm einmal weh getan.

* * *

Auch ein Gedanke kann zur Lawine werden.

* * *

Die meisten Narren macht die Originalitätssucht.

* * *

Sich erzürnen heißt: Fremde Fehler an sich selbst bestrafen.

Wenn eine Mutter betet für ihr Kind...!

Dem Andenken meiner Mutter gewidmet.

(Von Peter J. Klassen.)

(Fortsetzung)

„Da ie tysh dobra!“ (Und du bist auch eine gute, liebe!) antwortete Peet und umarmte Froßka, denn er hatte sie lieb.

Aus mancher mißlichen Lage, aus manchem Trubel hatte Froßka den Peet (und auch seine Brüder), schon herausgeholfen und manchen „Riggenschraopsel“ von ihm abgewandt. Die treue und anhängliche Seele liebte die Kinder ihrer Dienstherrschaft als wären es ihre eigenen. Und den Peet liebte sie noch ganz besonders; hatte sie ihn doch als Kindermädchen gewartet, seit dem Tage an, als er das Licht der Welt erblickt hatte. Er war und blieb ihr „Golubtschik“, ihr Täubchen.

„Und was hast du heute wieder angerichtet, mein Täubchen?“ fragte sie Peet leise ins Ohr. „Irgendwas stimmt nicht! Ich sah den Franz aus der Laube gucken und warum heulte der Scharnik so und beklagte sich so sehr?“

„Ach, Froßka, ich bin so unglücklich“ und Peet erzählte ihr halb in Russisch und halb in Deutsch seine letzten Erlebnisse. Als er mit den Worten schloß: „Und jetzt weiß ich nicht, was ich tun soll. Ich schäme mich so sehr, daß ich Mutter hintergehen wollte, aber wenn ich's ihr gestehe und sie sagt es zu Vater, dann. . .“ Da fuhr Froßka ihn entrüstet und gemacht böse an: „Du weißt nicht, was du tun sollst?! Bekennen mußt du ihr alles, aber auch alles! Und sie bitten sollst du, dir diese Schlechtigkeit zu verzeihen und dann ihr danken und wieder danken, daß sie dir den „Angel-Chranitjelj“ (Schutzengel) vom Herrn Gott erbeten! — Oj Peet, hast du eine Mutter! Geh' sofort zu ihr und sag ihr alles! Ich weiß, sie vergibt dir gerne und dann, dann wirst du sehen, wie leicht dir ums Herze sein wird“.

Daß die Froßka Peet's zweiter Schutzengel war, wußte weder die Froßka selbst, noch ahnte der Peet es. Heute aber weiß er es; und die Froßka wird vom Herrn Gott wohl schon ihren Lohn empfangen haben, denn ihre Werke folgen ihnen nach!

Gerne schon wäre der Peet zu seiner Mutter gegangen, ihr seine Sünden zu bekennen, aber dann wäre es auch herausgekommen, daß er gehört, wie seine Mutter für ihn gebetet hatte, und das konnte er ihr nicht sagen. Ein Etwas, eine heilige Scheu, unklar und unbewußt empfunden und doch stärker als Froßkas Worte und Einfluß hielt ihn davon zurück. Es war, als sagte ihm eine geheime Stimme, daß das seiner Mutter heiliges Geheimnis sei, welches er nicht enthüllen dürfe, ohne ihr weh zu tun. So sagte er auch zu Froßka.

Nach einigem Nachsinnen sagte sie: „Das kann vielleicht auch so sein, wer weiß das so genau?! — Und, — und — bekannt hast du ja deine Sünde schon, wenn auch nur mir, aber das macht nichts. Ich werd's an deiner Mutter Stelle dem Herrn Gott sagen, daß dir alles leid ist; du aber bereue!“

„Ich bereue es ja so sehr, aber es Mutter sagen. . .“

„Wenn du nur herzlich und aufrichtig bereust und den Herrn Gott um Verzeihung bittest, wir der schon alles gut machen“.

„Gewiß werde ich das tun!“ beteuerte Peet.

Da trat der Vater in die Küche und schickte Peet mit einem Auftrage an das andere Ende des Dorfes. Er kam nur erst zurück, als die anderen schon ihr Abendbrot gegessen hatten, und nachdem er seines gegessen hatte, war es für ihn Zeit zu Bette zu gehen.

Er schlief mit seinen älteren Brüdern in der Sommerstube, aber die gingen später schlafen als er. Seit er in der Sommerstube schlief, betete er sein Nachtgebet nicht mehr bei Vater oder Mutter sondern knieend vor seinem Bette. Doch oft noch einmal kam seine Mutter in die Sommerstube, wenn er schlafen ging und dann betete er immer bei ihr. Auch an diesem Abend kam sie zu ihm. Als er seine Kleider ausgezogen hatte, trat er vor sie, faltete die Hände und betete:

Müde bin ich, geh' zur Ruh
Schließe meine Augen zu.
Vater, laß die Augen dein
Ueber meinem Bette sein! Amen.

„Und weiter, Peet?“ fragte die Mutter, „Hast du's vergessen?“

„Nein“, antwortete Peet und fuhr bedrückt und stotternd fort: „Hab' ich Un — Un — Unrecht heut' ge — ge —getan — getan, Sieh' — sieh' es, sieh' es, lie — lieber Gott, nicht — nicht a — an!“ Die letzten Worte stieß er schluchzend hervor.

„Was ist's, mein Jung?“ fragte die Mutter leise, ihn liebkosend an sich ziehend. „Schütte dein Herz aus, Peet!“

Da schmiegte sich Peet wie Schutz und Hilfe suchend an sie und erzählte ihr alles und alles; sogar, daß er den Scharik geschlagen und Karlchen fast totgeschlagen hatte. Nur, daß er sie für ihn beten gehört hatte, sagte er ihr nicht, aber daß er eine Stimme gehört, die ihm zugeraunt: „Tu' nichts Böses,“ usw.

Da faltete seine Mutter ihn umschlingend ihre Hände und betete mit einer Stimme, die Peet nie vergessen wird: „Ich danke dir, mein Herr und mein Gott, daß du Gebete erhörst! Ich danke dir, daß du mein Gebet für meinen Peet erhöret hast! Amen.

Ohne noch ein Wort zu sagen, umschlang sie ihren großen Peet, legte ihn in sein Bett und deckte ihn zu. Als sie sich über ihn neigte, umschlang er ihren Hals mit seinen Armen und bat: „Verzeih' mir, Mutter!“

„Alles verziehen, Peet!“ Liebkosend fuhr sie ihm über die Harre, drückte einen Kuß auf seine Lippen „Gute Nacht, Peet!“ und ging still weg.

War der Peet glücklich und selig!

Und der Wunsch, die Lust das Bild zu besitzen, waren die jetzt weg?

Nein und wieder nein! Peet wünschte sich das Bild sehr, aber um den Preis mochte er es nicht haben und schlug es sich aus dem Sinn. Als seine Brüder zu Bette gingen, schlief er schon den Schlaf des Gerechten.

Und als er am folgenden Morgen an den Frühstückstisch kam, da lag neben seiner Tasse nicht nur das Abziehbild mit dem schönen Ritterschlosse, sondern der ganze Bogen mit noch einem Dutzend mehr schöner Abziehbilder. Peet konnte es sich nicht erklären, wie das möglich war. Und doch war es so einfach. Während er noch geschlaffen hatte, war der Buchhausierer schon da gewesen, und seine Mutter hatte ihm den Bilderbogen gekauft. Gerührt dankte Peet seiner Mutter und sie flüsterte ihm dabei ins Ohr: „Solltest du vergessen haben, welcher Spruch in Sprüche 1, 10 steht, dann schlage einmal in deiner Schulbibel nach und abends sagst mir den Vers auf!“

Und dann, als er aus der Schule gekommen, sein Vesperbrot gegessen und der Mutter den Vers aufgesagt hatte, stürmte er auf den Hof hinaus und stieß drei kurze, schrille Pfiffe aus, wozu er seinen zweiten und vierten Finger in den Mund steckte.

„Hau, hau!“ antwortete Scharik, der wieder bei den Mädchen auf dem Kartoffelfelde war, stellte sich auf die Hinterbeine und blickte über die Kartoffelstauden auf den Hof.

Wieder drei Pfiffe von Peet.

Wie der Pfeil von der Sehne, so schnellte Scharik los und jagte in fliegendem Gallopp, alles, was ihm im Wege war, über und unterlaufend, auf Peet zu! Der aber lief so schnell er konnte zum nahen Haufen und warf sich ins weiche Stroh, sein Gesicht in die verschränkten Arme verbergend. Da war der Scharik auch schon auf ihm, wollte ihm ins Gesicht sehen, ihn küssen, aber Peet verbarg sein Gesicht und ließ Scharik so lange mit der Schnauze und den Pfoten suchen, bis dem die Geduld riß und er Peet mit den Zähnen am Ohr packte und mal ganz gehörig zerrte.

„Auweh!“ schrie Peet, drehte sich auf den Rücken und packte Scharik an beiden Vorderfüßen, hielt den zeternden und vor Freude jaulenden dicht vor sein Gesicht und fragte ihn: „Bist mir noch böse, Scharik?“

„Hau, hau!“ sagte der, und das meint in der Hundessprache: „Nein, nein!“

„Na dann komm!“ und beide liefen um die Wette in den Weingarten, Nachlese zu halten. Der Scharik liebte Weintrauben nicht weniger als Peet.

Peet hatte sich satt gegessen und seine Mütze noch rund voll gepflückt voll der schönsten Trauben, die er der Mutter bringen wollte, als der Franz durch die Lücke in der Hecke schlüpfte und Peet böse und drohend anfuhr: „Warum hast du mich hier gestern unnötig so lange warten lassen?! Hast du denn wenigstens jetzt die Kruschken schon gleich mitgebracht?“

„Nein!“

„Warum denn nicht?“

„Weil, — — weil ich heute Sprüche 1, 10 auswendig gelernt habe“.

„Was hat das mit Kruschken zu tun?“

„Sehr viel! — So viel sogar daß du weder heute noch je in der Zukunft von mir auch nur eine einzige Kruschke bekommst. Und jetzt bringe dich!“

„Was?! — Du willst mich fortjagen?! Erst gib mir noch mal diese Weintrauben, weil du mich gestern hast warten lassen und mir den Tausch mit Gerhard verdorben“, schrie Franz und wollte Peet die Mütze mit den Trauben entreißen.

„Laß los!“ schrie Peet und wandte sich zum Laufen.

Franz packte ihn am Arme und schlug auf ihn ein. Peet hätte wohl bald verspielt gehabt, wäre nicht Scharik ihm zu Hilfe gekommen. Wütend stürzte der ich auf Franz's Hosenbeine, als der auf Peet losschlug. Und als Peet ihm jetzt noch zurief: „Pack zu, Scharik, pack zu!“ da packte er zu.

„Auweh!“ schrie Franz und begab sich auf die Flucht. Scharik ließ nicht ab von Franz, bis der sich durch die Lücke gezwängt und jenseit der Hecke weinend und schimpfend weiterlief. Dann kam er zurück und sprang an Peet hoch, der sollte ihn loben und die Stirn krauen, was Peet auch in reichlichem Maße tat.

Dann brachte Peet seiner Mutter die Trauben und als er sah, wie sie sich darüber freute, lief er noch einmal in den Weingarten und pflückte auch für den Vater noch eine ganze Mütze voll Trauben. Die Mutter schüttete sie in eine feine Glasschale und stellte sie vor den Vater als Nachkost auf den Abendbrottisch. Ganz vortrefflich mundeten die Trauben dem Vater, und als er die leere Schale zurückschob, sagte er: „Danke, Mutter, die haben geschmeckt!“

„Nicht mir, Peet mußt du danken. Er hat sie für dich gepflückt.“

„Peet?! — So, so! — Der Peet hat sie gepflückt und für mich?! Hat er wieder was angestellt? Was zu beichten?“

„Nein, nein, Vater! Er hat einen Spruch gelernt, der mag die Ursache sein. Peet, sag doch den Spruch einmal auf!“

Peet wurde bis über die Ohren rot vor Freude und auch vor Scham, weil er doch gestern dem Franz gefolgt war und nur wie durch ein Wunder vor einer gemeinen Schlechtigkeit bewahrt worden war. Doch der freundliche Blick seines Vaters und das ermunternde Kopfnicken seiner Mutter nahmen dem Schamgefühl den Stachel und laut und deutlich sagte er: „Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht!“ Sprüche 1, 10.

(Fortsetzung folgt.)

Hier geht's langsamer.



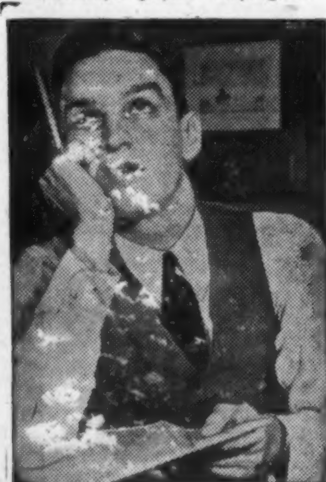
Pinehurst, N.C. — Doc H. M. Parshall, links, dessen Beschäftigung es ist, Pferde für den Wettlauf einzufahren, und Delvin Miller, auch in derselbigen Beschäftigung, haben vor sich ein Gespan, da geht's nicht in Eile. Es tut den Nerven gut.

Vor dem Kampf im Ring.



New York, N.Y. — Joe Louis, links, und Johnny Paycheck von Des Moines, Iowa, spielen eine Partie Dammbrett, jetzt ganz friedlich, am 29. März begegnen sie sich im Ring zum Kampf um die Welt-Boxing-Meisterschaft.

Gewinnste zahlen Schulgeld.



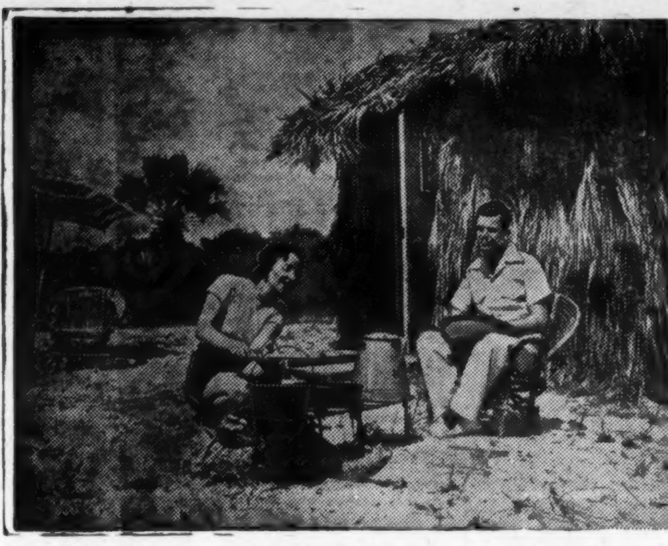
Evanston, Ill. — Henry Shull, 21 Jahre alt, hat sein Schuldgeld so weit durch Gewinnste gedeckt, die er erlangte bei den verschiedensten Kontesten, im Ganzen $4000.00 bei 60 Kontesten.

Die wachsen hoch.



New York. — Neil Andracht, 2 und ein halb Jahre alt, muß nach oben schauen, um die Osterlilien zu betrachten.

Eine Besuchsinsel zur freien Benutzung.



Unweit Tampa, Fla. — Clinton M. Washburn von St. Petersburg lud unlängst übers Radio alle Neu-Vermählten ein, seine im tropischen Klima liegende Insel im Gulf of Mexico für zwei Wochen frei zu benutzen. Die Unkosten bezahlt Mr. Washburn und eine Gruppe Organisationen. Etwa 2000 Neuvermählte sandten sofort ihre Bittgesuche um Aufnahme ein. Hier sind Mr. und Mrs. J. E. Burkest, die unter den Ersten waren, vor ihrem Heim, das sie zwei Wochen bewohnen werden.

— Frankreich hat für den nächsten paar Monate große Quantitäten Gasolin in Rumanien aufgekauft. Rumänien hat Deutschland auch versprochen, daß vereinbarte monatliche Quantum voll zu liefern.

— Von London kommt die Nachricht, daß sehr darauf gedrungen wird, daß Prime Minister Chamberlain ein 5 Mann Kriegskabinett aufstellen möchte, um den Krieg mehr erfolgreich zu führen.

— Der ungarische Premier weilt in Rom, wo Besprechungen vorgenommen werden, und man schaut von allen Seiten hin.

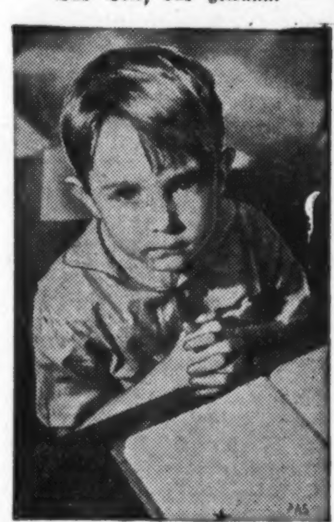
— Rom. Der deutsche Botschafter Hans von Mackensen stattete dem italienischen Außenamt einen überraschenden Besuch ab, während sich dort der amerikanische Sonderbotschafter Sumner Welles und der italienische Außenminister Graf Ciano in Konferenz befanden.

Sein Automobil kam aus der Richtung des Venezia-Palastes, dem Amtssitz des Premiers Mussolini, und Beobachter schlossen daraus, daß er zuerst den Duce gesprochen hatte. Sie glaubten, daß der deutsche Diplomat vielleicht eine dringende Botschaft hatte, die er, vielleicht auf Wunsch des Duce, dem Grafen Ciano zukommen lassen wollte, ehe dieser seine Unterredung mit dem Amerikaner beendet hatte.

Freiherr von Mackensen verweilte kaum 15 Minuten im Außenamt, und mit ziemlicher Sicherheit kann angenommen werden, daß er sich an der Unterredung zwischen Ciano und Welles nicht beteiligt hat.

Nach der Konferenz im Außenamt hatte Sumner Welles längere Unterredungen mit König Viktor Emanuel und Mussolini. Herr Welles wird auch von Papst Pius in Audienz empfangen werden. Manche Beobachter glauben, daß bei dieser Gelegenheit die Friedensmöglichkeiten auf der Basis der von dem Sendboten Roosevelts in den europäischen Hauptstädten gesammelten Eindrücke in Erwägung gezogen werden dürften. Diplomaten sind der Ansicht, daß die ganze europäische Lage besprochen werden wird.

Das Bild, das gewann.



New York City. — Dieses „Ein sehr guter Junge" zeigt einen Kleinen mit gefalteten Händen vor seinem Buche mit einem Stern, das unter allen Bildern, die gezeigt wurden, von 37,000 New Yorker Lehrern als das Beste angenommen wurde von denen, die im Jahresbericht des Superintendenten der Schulen Harold G. Campbell's „All the children" erschienen waren.

STANDARD RADIO SERVICE

Spezielle schnelle Bedienung für Kunden vom Lande. Einen Tag Bedienung.

Jegliche Arbeit ist garantiert.

LIESCH BROS.

149 Isabel St., Winnipeg

Phone: 80 653

Moralische Aufrüstung.

Die Entstehung eines Neuen Geistes.

Die tägliche Zeitung „The Scottle Star" brachte am 29. Dez. letzten Jahres den folgenden sehr interessanten editoriellen Artikel:

Diese Zeitung wird fortan in der Zukunft eine neue Politik einschlagen. Wir bereuen unsere Fehler in der Vergangenheit. Oft haben wir die Ideen Anderer verpönt und unsere eigenen in den Vordergrund gestellt. Im Jahre 1940 soll dieses anders werden. Wir müssen wieder zurück zu der alten „Scottle Methode" der Cooperation zwischen allen Klassen, wie Geschäftsmänner, Farmer, Arbeiter und Regierungsbeamten. Das nächste Jahrzehnt muß eine Aenderung bringen. Ein jeder muß helfen. Wie können wir dieses tun?

„Wir sind bereit" fährt der Editor fort, „unsere Cooperation einem jedem anzubieten, der mit uns bereit ist, eine bessere Zukunft zu bauen für unsere Stadt."

Wir in Scottle brauchen mehr Einigkeit und Zusammenarbeit. Dieses meint nichts weniger als die Hintenanstellung der eigenen Interesse, und mehr Respekt und Entgegenkommen für die Interessen unseres Nächsten. Eine solche Einstellung kann nicht anders als eine Aenderung herbeischaffen.

Alte Streitigkeiten müssen vergessen werden, wenn die nächsten 10 Jahre besser sein sollen in geistlicher und moralischer Beziehung wie die vergangene Jahrzehnt der Dreißiger.

Das ist die Bedeutung der Entstehung eines Neuen Geistes.

— **Nachrichten der kanadischen Presse von letzter Woche:**

Die französische Regierung unter Premier Daladier resignierte, weil das Parlament mit seiner Kriegsführung nicht einverstanden war, und das Gerede, daß eine Zusammenkunft zwischen Daladier und Mussolini geplant sei, brachte die Krisis. Paul Reynaud, der bisherige Finanzminister, bekannt als der kleine Riese Frankreichs und Feind Deutschlands Nazis hat eine neue Regierung gebildet, und hat noch ein Innerkabinet organisiert, von den Leitern der wichtigsten Ministerien, die es in besonderer Weise mit dem Kriege zu tun haben, und der Krieg soll jetzt mit voller Kraft aufgenommen und zum Ziele durchgeführt werden. Der Premier hat auch das Außenamt übernommen. Daladier ist Kriegsminister im neuen Kabinet.

Von London kommt die Nachricht, daß Premierminister Chamberlain wohl auch Kabinetswechsel durchführen wird, ähnlich wie es Lloyd George anno 1916 im Weltkriege durchführte, wo auch ein Innerkabinet für die Kriegsführung geschaffen wurde.

Und der Krieg nimmt schärfere Formen an. Den Angriff durch deutsche Flugzeuge auf Scapa Flow beantworteten die Engländer mit einem 7 Stunden langen Angriff auf die deutsche Luftbasis - Insel Sylt, wo 1000 Bomben abgeworfen sollen sein und beträchtlichen Schaden angericht haben. Diesen beantworteten die Deutschen mit einem Angriff auf die Schiffahrt, wobei Schiffe topediert und auch von Luftgeschwadern angegriffen und manche auch versenkt wurden. Wie's scheint, kann der Krieg in vollstem Schrecken irgend einen Moment losbrechen. Die Deutschen geben selbst die Nachricht, daß sie alles fertig machen, um die Maginotlinie zu durchbrechen, koste was es wolle. Gleichzeitig soll dann auch zu Wasser, zu Luft und zu Lande England angegriffen werden. So weit ist's der Krieg der Nerven.

Der erste deutsche Frachtdampfer wurde durch ein englisches U-Boot beim Eingang ins Baltische Meer versenkt, wie gemeldet wird, und das in norwegischen Teritorialgewässern.

Die Provinz Alberta hielt Donnerstag ihre Wahl. Die Sozial Regierung Aberharts ist wieder gewählt worden, wenn auch nicht mit der absoluten Stimmenmehrheit, wie im letzten Parlament.

Manitobas Budget fürs nächste Jahr wurde dem Parlament vorgelegt, das einen Ueberschuß von $775,000.00 aufweist, wenn alles geht, wie erwartet, doch kann der Krieg Verschiebungen machen. Was von Interesse für die Farmer ist, das ist, daß sie beim Einkauf von Gas zum Farmgebrauch die Steuer von 7 Cents pro Gallon auch zahlen müssen, die ihnen dann von der Regierung zurückgezahlt werden, früher erhielten sie nur 5 Cents pro Gallon zuruckerstattet.

Premier Hepburn von Ontario machte die Empfehlung, 100,000 Finnen aus dem an Rußland verlorenen Striche nach Kanada immigrieren zu lassen. Finnlands Regierung hat dagegen trotestiert, sie sagt, sie braucht alle Finnen, um das Land wieder aufzubauen, sie kann keine abgeben.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten Cromwell, dessen Gattin das reichste Mädchen Amerikas einst war, hielt in Toronto eine Rede, die für die Alliierten war und gegen Nazi-Deutschland war, worauf ein Verweis von Staatssekretär Hull telegraphisch einlief, daß er als Gesandter zu solchen Reden kein Recht habe. Dadurch wurde ein offizieller Protest Deutschlands in Washington vorgebeugt.

Deutschland hat weitere ekonomische Forderungen an Rumänien gestellt, der Marktkurs soll verbessert werden. der Handelsumsatz soll erhöht werden, die Oelablieferungen sollen vermehrt werden, und die Transportation soll verbessert werden.

Die Russen sind in Hankow eingekehrt, doch sind weder in der Stadt, noch in der Gegend der 100 Quadratmeilen, die laut Friedensvertrag für 30 Jahre an Rußland abgetreten wurde, wie es jetzt heißt für 144,000 Dollar jährliche Rente, Menschen zu finden, denn die Finnen sind bis zur letzten Seele mit allem was sie mitnehmen konnten, abgezogen, und die Russen haben nur die kahlen und kalten Häuser und verlassenes Land gefunden. Die Hammer und Siechelfahne wurde über der Stadthalle gehißt.

Premier Molotoff wird nach Ostern in Berlin erwartet.

— **Großbritannien berichtete, daß der** deutsche Dampfer „La Coruna", der von Brasilien abgefahren war, um die britische Blockade zu durchbrechen, „in nördlichen Gewässern" beim Sichten eines britischen Kriegsschiffes von seiner Besatzung in Brand gesteckt wurde, worauf das Kriegsschiff den Dampfer durch Schüsse versenkte, nachdem die Mannschaft an Bord genommen worden war.

— **Am Vorabend einer Versammlung** der „Orthodoxen Kuomintang" (die gegen Chiang-Kai-Schek gerichtet ist) in Nanking appellierte Wang Ching-Wei neuerlich an das chinesische Volk, einen Frieden mit Japan gemäß einem Vorschlag, den er als den für China besten ansehe, zu akzeptieren.

— **Die britische Nachrichtenagentur** Reuters zitierte den Radiosender Rom dahingehend, daß die diplomatischen Vertreter der Türkei in Rom, Moskau, Bukarest und Sofia nach Ankara berufen worden seien, um in Beratungen über die internationale Situation einzutreten.

„Neues Testament"
Konkordante Wiedergabe
mit Stichwort-Konkordanz

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird. Diese Einheitlichkeit und Konsequenz schaltet die menschliche Auslegung nach Kräften aus. Eine kurzgefaßte griechische Grammatik mit deutschen Normformen erleichtert den Zugang zum Urtext.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht. Die Konkordanz ist auch eine Kontrolle der Wiedergabe und der Bedeutung der Wörter. Die Lesarten der drei ältesten griechischen Manuskripte sind vermerkt.

Lebendig und Leben-erzeugend ist Gottes Buch! Wie Seine Werke in der Natur vollkommen sind, so ist es auch Sein geschriebenes Wort in seiner erhabenen Vollendung und Genauigkeit, bis hinein in die kleinste Einzelheit. Wohl dem, dessen Augen aufgetan sind, um dies zu erschauen!

Dieses Neue Tastament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager.

Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25

Bestellungen mit der Zahlung richte man an Rundschau Publ. Hause, 672 Arlington Str., Winnipeg, Man.

Ein überaus sehr erbauliches Buch ist:

Betrachtungen über die Leiden Christi,

im Oelgarten, vor dem geistlichen Gericht der Juden, vor dem weltlichen Gericht Pilati und Herodes und auf dem Berge Golgatha.

Nach der harmonischen Beschreibung der vier Evangelisten abgehandelt. Neue Ausgabe 945 Seiten, gut gebunden, Preis nur $1.60.

Bestellen Sie heute noch in:

Deutsche Buchhandlung,
660 Main St., Winnipeg, Man.

Ein äußerliches Heilmittel

(Bekannt auch als Baunscheidtism),

früher verkauft von John Linden von Cleveland, Ohio, kann jetzt gekauft werden durch:

G. Ainsworth,
507 Sherbourne St., Toronto
Schreiben Sie um weitere Information.

Die
Dr. Thomas Sanitarium-Kräuter-Heilmittel

werden weit und breit als wirksamsten anerkannt. Ausgezeichnete Erfolge wurden erwirkt wo andere Heilmittel versagten.

Für Abszesse, Asthma, Blasenleiden, Blutarmut, Darmleiden, Durchfall, Hartleibigkeit, Hämorrhoiden, Hautkrankheiten, Katarrh, Magenleiden, Gas, Unverdaulichkeit, Nerven-, Leber-, Nierenleiden, Reißen (Rheumatismus)! Gicht, Ischia, Frauenkrankheiten usw.

Jetzt ist die rechte Zeit Eure Gesundheit in Ordnung zu bringen. Schreibt mir um meinen persönlichen Rat, den ich Euch gerne erteile. Bestellungen werden prompt erledigt.

ANTON KOEPKE
Naturheilarzt
Steinbach, Man.
Deutscher Vertreter für die Dr. Thomas Sanitarium Heilmittel.

Kohlen und Holz

bester Qualität, niedrigste Preise.
Prompte Bedienung.
Diene auch beim Umzug.

HENRY THIESSEN,
788 Redwood Ave., Winnipeg
— Telephone 95 370 —

Spare Geld

Durch Bestellungs - Ausbrütung.

Laß Winnipegs einzige Bestellungs - Hatchery Deine billig gepreisten Eier in große, starke, flaumige Küchel umsetzen. Jetzt wird gesetzt an jedem folgenden Montag und Donnerstag. Hühnereier 8c; Turkeier 6c.

FARMERS' CUSTOM HATCHERY
909 Main St., Winnipeg, Man.
Phone 54 461

„Zurück zur Bibel"

ist das Thema des täglichen Radiodienstes (außer an Sonntagen) durch Evangelist Theodor H. Epp, über Station KMMJ (740 kc.) Grand Island, Nebr. 9 Uhr morgens. Hörbar von Süd Dakota und S. W. Minn., bis Oklahoma.

Leser, die in diesem Bezirk wohnen, möchten bitte um Erlaubnis bitten, dieses in der Kirche bekannt machen zu lassen; und dann dieses ausschneiden, und in der Kirche und andern öffentlichen Plätzen anheften, und wenn möglich, es in das Lokal Blatt einstellen lassen, samt Bild



(„Cut" ist bei mir zu haben). Danke!

Temporärer Adressenwechsel: von Beatrice, Nebr. nach Newton, Kansas, 305 W. 5th Str.

J. B. Epp.

Kraut und Unkraut.

Einige Worte an die Frauen, Mütter und Töchter.

Wieviele von Euch fühlen sich vollständig gesund und können sagen **„mir fehlt absolut nichts, ich habe nie irgendwelche körperliche Beschwerden?"**

Und wieviele unter Euch haben bald immer zu klagen, Schmerzen da und dort und kennen den Zustand kaum, wie schön und herrlich es ist, ganz gesund zu sein, so wie es Gott für uns wünscht, um das Schöne und Gute, das er uns allen gegeben hat, freudig und dankbar genießen und unsere Aufgabe im Leben erfüllen zu können?

Ist es Gottes Wille, oder eventuell gar seine Schuld, wenn wir uns nicht wohl fühlen, sondern immer kränkeln und Schmerzen haben? In manchen Fällen mag er uns wohl hie und da, aus uns unbekannten Gründen, Leiden und Trübsal senden, aber sicher ist, Gott will uns gesund haben, aber er verlangt von uns, den Gesetzen, die er in die Natur gelegt hat, gemäß zu leben. für unser leibliches, sogut wie für unser seelisches Wohl, selbst zu sorgen und dies nicht nur in unserem eigenen Interesse, sondern auch zum Wohl unserer Mitmenschen und Nachkommen.

Unser, in so vielen Fällen schlechter körperlicher Zustand, ist oft auf unsere Gleichgültigkeit zurück zu führen.

Gott aber verlangt von uns, daß in allem was wir tun, es uns äußerst ernst ist.

Wenn Du noch so viel betest, aber gleichgültig und nicht ernst, so wirst Du sicher nicht erwarten können, daß Gott Dich erhört. Und, wenn Du noch so viele Heilmittel zu Dir nimmst, aber nicht auf die Grundbedingungen, die Gott in die Natur des Menschen gelegt hat, achtest, was einer großen Gleichgültigkeit gleichkommt, so kannst Du ebensowenig erwarten, daß Gott Dir zu Deiner Genesung verhilft, oder Dich gesund erhält.

Unser geistiges Wohl ist aber mit unserem leiblichen so eng verbunden, daß diese beiden nicht von einander getrennt werden können. Ja man könnte sogar sagen, das leibliche ist noch wichtiger, denn das geistige Wohl hängt von dem leiblichen ab.

Nimm einmal den Fall an.

Ein Mädchen wird von einer gesunden Mutter geboren. Das Kind gedeiht prächtig im ersten Lebensjahr, da es die natürliche Ernährung, die Muttermilch, bekommen hat. (Nebenbei bemerkt, richtige Ernährung des Kindes, so wichtig auch gute Pflege ist, ist immer noch das Wichtigere von beiden. Ein Kind richtig ernährt und nicht so gut gepflegt, gedeiht immer noch viel besser, als ein Kind prächtig gepflegt und schlecht ernährt. mit falscher, künstlicher Kost.) Jetzt kommt eine alte Tante. Ach was für ein schönes, prächtiges Kind! Dem mußt Du jetzt, damit es schön kräftig bleibt, morgens und abends tüchtig Kakao oder Schokolade geben, ich habe es immer meinen Kindern gegeben. Die unerfahrene Mutter gibt es ihrem Liebling und legt damit den Grundstein, den Anfang eines lebenslangen Leiden in das Kind.

Da falsche Ernährung weiter geführt wird, leidet das Kind immer an ungenügendem Stuhl- und Wasserabgang, kränkelt, bekommt einen Hautausschlag, es wird geschmiert und geschmiert, ohne Erfolg, nebenbei ist das Kind natürlich sehr empfänglich für alle nur möglichen Kinderkrankheiten, ist oft erkältet etc., macht den Eltern viel Sorge und Kummer. (Dies hätte alles verhütet werden können, durch richtige Ernährung, Hafermus, Milch, Obst, Gemüse, usw und wenn mal unpäßlich, Künzles Kindertee, den die Kinder leidenschaftlich gerne nehmen.) Aber damit nicht genug, da das arme Kind kränkelt. wird es noch verwöhnt, werden ihm viel Schleckerei gegeben, wodurch der Gesundheitszustand noch verschlimmert wird und da schwächlich, kommt es nicht genügend mit anderen Kindern ins Freie zum spielen.

So geht es weiter. Das Kind kommt in die Entwickelungsjahre. Jetzt kommen die Schwierigkeiten erst recht. der nötige. natürliche Stoffwechsel tritt nicht regelmäßig oder mit vielen Schmerzen ein, es wird gedoktert und gedoktert. nebenbei hat die Jungfrau nur alle 3 oder 4 Tage Stuhlgang, das wird aber unbeachtet gelassen. Das bleiche Aussehen wird mit kosmetischen Mitteln verschmiert. Powder und Lipstick werden in Tätigkeit gesetzt. aus einem Menschen wird eine bemalte. ekelhafte Puppe gemacht, äußerlich verschmiert, innerlich voller giftiger Gase.

Nun heiratet so ein Mädchen. Kommt sie in Verbindung mit vernünftigen Frauen, von denen wir unter den Mennoniten gottlob noch viele haben, so kann sie und ihre Nachkommenschaft noch gerettet werden. kommt sie aber in Verbindung mit anderen, ebenfalls so falsch zu dummen Gänsen erzogenen Dämchen, von denen sie glaubt das sind feine, gescheihte Leute, so ist die Folge das größte Elend.

Der Mann hat eine kranke Frau, ist unglücklich mit ihr und kommen dann die Kinder, geht das Elend erst recht los.

Geht es noch gut, so haben sie schwächliche, leidende Kinder, geht es aber schlecht, so bekommen sie Kinder mit einem körperlichen Fehler, oder, was das Schlimmste ist, sind diese nicht geistig normal.

Das ist aber dann nicht der Wille Gottes, der hieran Schuld ist, sondern unsere eigene Gleichgültigkeit, weil es uns nie ernst war, nach dem Willen Gottes zu leben, für unsere körperliche richtige Entwickelung und Gesunderhaltung zu sorgen und wo Unwohlsein oder Krankheit eintrat, gleich ernstlich bemüht zu sein, das zu tun, was notwendig ist um wieder gesund werden zu können.

Und in den meisten Fällen, wie leicht ist es diesen Gefahren vorzubeugen, wenn man zur rechten Zeit das Richtige tut.

Deshalb:

1.) Liebe Mütter gebt Euren Kindern von Gott gegebene Muttermilch, diese enthält alles was das Kind vom ersten Tag an gebraucht und wird von Tag zu Tag kräftiger, so wie das Kind es benötigt. Es gibt einfach keinen Ersatz für die Muttermilch, die allerbeste künstliche Ernährung, die nur im alleräußersten Notfall gegeben darf, ist ein erbärmlicher Ersatz im Vergleich zu der Muttermilch. Tatsache ist, daß von künstlich ernährten Kindern 50% mehr sterben, als von solchen, die die Muttermilch bekommen. Auch bekommt ein Brustkind meistens die vielen Kinderkrankheiten nicht und wenn es je sie bekommt, so übersteht ein Brustkind diese viel leichter als ein Flaschenkind.

Jede werdende Mutter muß schon vor der Geburt den ernstlichen Willen haben, ihr Kind selbst zu stillen. Dieser Stillungswille trägt sehr viel dazu bei, daß sie nach der Geburt ihr Kind auch wirklich stillen kann.

Bald jede Mutter, die den ernstlichen Willen hat ihr Kind zu stillen, kann dies. Es sind nur ganz vereinzelte Fälle, wo dies nicht möglich ist.

Eine Mutter, die ihr Kind stillen kann und tut es nicht, begeht eines der größten Verbrechen, begeht halben Mord an ihrem Kinde, schädigt ihr Kind in seiner Entwicklung fürs ganze Leben, schädigt die Nachkommenschaft für Generationen. Mit einigen Worten: „Ist keine Mutter, sondern ein Wesen, das keine Liebe zu ihrem Kinde und den Menschen hat. Sie sündigt im höchsten Grade an der Menschheit".

2.) Liebe Mütter, achtet auf die richtige Ernährung Eurer Kinder. Sorgt für gesunde, leicht verdauliche kräftige Kost, was der Grundstein ist Eure Kinder gesund zu erhalten. Achtet darauf, daß das Kind jeden Tag guten Stuhl- und Wasserabgang hat, gewöhnt das Kind morgens als erstes an gründliche Stuhlentlehrung, dies ist mit etwas Geduld leicht bei den Kindern zu erziehlen, kein Tag darf vergehen an dem ein Kind diesen nicht hat.

Bei bald allen Unpäßlichkeiten bei Kindern liegt eine Nierenerkältung vor, geht meistens nicht genügend Stuhl oder Wasser, oder gar beides ab. Gebt dann gleich Künzles Kindertee und meistens fühlt sich das Kind in wenigen Stunden, spätestens in einigen Tagen wieder wohl und munter.

Wieviele Kinder sterben an Lungenentzündung, die bald alle zu retten wären, weil die Eltern sich nicht zu helfen wissen. Bei der Lungenentzündung, was leider von vielen Aerzten ganz unbeachtet gelassen wird, geht bald kein Wasser ab. Sorgt man

Dr. N. J. Neufeld
MD., L.M.C.C.
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags.
Office: 612 Boyd Building,
Tel. 23 663
Wohnung: Telefon 24 455

Dr. Geo. B. McTavish
Arzt und Operateur
504 College Ave., Winnipeg.
— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telephon 52876.

Ein gutes Buch
ist ein Geschenk von bleibendem Wert.
Schenkt: „Großmutters Schatz"!
Für $1.00 portofrei zu beziehen von:
PETER J. KLASSEN,
Superb, Sask.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 85 Cent. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

„Freies" Bibelstudium.
(in seinem 10. Jahr)
Buch für Buch durch die Bibel.
Deutsch und Englisch.

„Frei", was Zeit und Arbeit des Lehrers betrifft — nur $1.00 für eine Jahresarbeit (für Drucken, Postgebühr, usw.) Dieses kann auf längere Zeit ausgedehnt werden.

Könnte viele schöne Empfehlungen geben, möchte aber nicht Raum aufnehmen.

Dies Studium wird gebraucht: von Einzelnen, von Familien, von Gruppen, in Bibelstunden, in Bibelschulen, von Predigern (mit wenig Vorbildung), usw.

Es geht auch in's Ausland: Canada, Süd-Amerika, Mexico, Polen, usw.

J. B. Epp, Bibellehrer,
Beatrice, Nebraska.

gleich rechtzeitig, durch wassertreibende Kräuter; für tüchtigen Urinabgang, so ist meistens die Lungenentzündung schon in wenigen Stunden behoben.

So ist es bei den meisten Krankheiten, zu richtiger Zeit, das Richtige getan, erspart nicht nur viel Sorge und Kummer, sondern auch viel Hospital- und Aerztekosten.

3.) Töchter und Frauen sorgt immer für richtigen Stoffwechsel, guten Stuhl- und Wasserabgang und Regelmäßigkeit im monatlichen Abgang. Dies ist Grundbedingung um gesund bleiben zu können. Es ist ein Jammer, mehr als 75% aller Krankheiten, alles gesundheitliche Elend bei Frauen ist auf diesbezügliche Vernachlässigung zurückzuführen, auch Krebs ist bald immer die Folge von langbestehender Stuhlträgheit. Eine Frau, die stets für guten Stuhlgang sorgt, braucht nie zu befürchten im Alter Krebs zu bekommen.

4.) Kommt Ihr in die Wechseljahre, da heißt es ganz besonders aufgepaßt, wenn Ihr nicht schwere Leiden aller Art bekommen wollt, oder gar der Tod vermieden werden soll.

Zu dieser Zeit hört ein Teil der natürlichen Ausscheidung auf, die Abfallstoffe die bis dahin auf diese Art ausgeschieden wurden, müssen nun auf den anderen natürlichen Wegen einen Ausgang finden. Es darf deshalb zu dieser Zeit ganz besonders keine Stuhlträgheit oder schlechter Wasserabgang stattfinden, denn sonst, o weh!

Allen diesen Gefahren ist gut vorzubeugen und wenn die Uebel schon eingetreten, der Natur gut nachzuhelfen um wieder Genesung zu erzielen. Gott läßt uns für alles Kräuter wachsen, die weise, in der richtigen Mischung der verschiedenen Kräuter, den Beschwerden entsprechend angepaßt, angwandt, bald immer weit über Erwartung gut helfen.

So z. B. bei bald allen Kinderbeschwerden, Künzles Kindertee; bei Frauenleiden, sein Frauentee 1 oder 2 oder Frauentabletten; bei Beschwerden in den Wechseljahren sein Gesundheitstee oder Gesundheitstabletten; diese sind auch sehr gut für zu fette Leute, indem diese für besseren Stoffwechsel sorgen, geht auf gesunde Art, langsam nach und nach, von dem übermäßigen, ungesunden Fett ab; und für Stuhl- und Verdauungsbeschwerden, Rheumatismus und alle möglichen anderen Leiden, seine vielen, den Leiden entsprechend angepaßten Kräutertees und andere Kräuterheilmittel. Zu einer gründlichen Blutreinigungskur sein Blutreinigungstee, seine Lapidartabletten die weltberühmt sind und wer von einer bösen Erkältung befreit sein will, dem hilft sicher sein Erkältungstee. Es ist bald immer überraschend, was für gute Erfolge mit diesen, vollständig unschädlichen, aber immer gut tuenden Kräuterheilmitteln, für Erfolge erzielt werden.

Ich will Euch gerne helfen, gesunde, frohe Menschen zu bleiben oder wieder werden zu können, wenn Ihr mir schreibt. Alle Briefe werden von mir streng vertraulich behandelt. Ihr dürft mir aber dann nicht übel nehmen, wenn manchmal ein strenges Wort oder eine Zurechtweisung abfällt, es ist dies nicht böse gemeint, sondern weil ich meine Pflicht tun muß und es gut mit Euch meine.

Gottfried Schwarz,
534 Craig Str., Winnipeg, Man.

Otto trifft in U. S. A. ein.



Baltimore, Md. — Erzherzog Otto von Habsburg, Anwärter auf den Oesterreichisch - Ungarischen Thron, spricht hier mit Zeitungsberichterstattern nach seiner Ankunft auf dem American Clipper.

Sucht „geistreiche Mädchen".



Phoenix, Ariz. — Rev. R. Anderson Jardine, der englische Parson, der den Herzog von Windsor mit Frau Simpson traute, wird hier gezeigt auf seiner Reise durch die Vereinigten Staaten auf der Suche nach einem geistreichen Mädchen.

Sind es Gallensteine

oder deren Begleiterscheinungen? Gilead Gallenstein-Vertreiber wirkt ausscheidend bei übermäßiger Gallenproduktion. Reinigt Gallenblase. Wirkt ablagernd von Gallengries und „Steine." Hebt Leberleiden, Gelbsucht, Milz- und sonstige Gallenleiden. **Preis $2.00 portofrei.** Verlange unseren von etwa 50 anderen Mitteln deutschen oder englischen Katalog frei.

GILEAD MFG. CO.,
370 College Ave., Winnipeg

Ein anregendes Tonik

Nuga-Tone ist ein ausgezeichnetes anregendes Tonik und mag Ihren Appetit verbessern. Der Stuhlgang ist leichter. In vielen Fällen während der Erholung von ernster Krankheit ist es ein wunderbares Tonik gewesen, denn es enthält eine Eisenform, welche nützlich für die Erhöhung der roten Zellen im Blut ist — besonders bei jenen Fällen von Bleichheit und heruntergekommenem Zustand infolge einfacher Blutarmut. Nehmen Sie **Nuga-Tone** heute. Ueberzeugen Sie sich von der anregenden Wirkung dieses Tonik. Von allen Drogisten verkauft. Behandlung für **einen Dollar.** Geld zurück, wenn Sie nicht zufrieden sind. Bestehen Sie auf **Nuga-Tone.**

Für Verstopfung nehmen Sie—**Uga-Sol** — das ideale Abführmittel. —50c.

Auch jetzt im Kriege sind

Kräuterpfarrer Joh. Kuenzles

schweizer Kräuterheilmittel

zu den alten Friedenspreisen stets weiter erhältlich.
Alle Heilmittel bestehen aus Heilkräutern **neuer Ernte,** was sehr wichtig ist, da alte Kräuterheilmittel an ihrer Heilkraft verlieren.
Die unübertreffbare Heilwirkung von Kuenzles Kräuterheilmitteln ist weltbekannt.
Willst Du gesund werden, so wende dich an die Alleinvertretung für Canada.

MEDICAL HERBS. **G. SCHWARZ**
534 Craig Street, Winnipeg, Man.
(Corner Portage and Craig, West of Ford Factory).
Tel. 36 478
Abhandlung über die Heilmittel und Rat zur Behandlung kostenfrei!

Die Mitgliedschaft in dieser Vereinigung ermöglicht Ihnen Hospitalunterstützung, Einnahmen wenn totale Arbeitsunfähigkeit eintritt, Einkommen fürs Alter und Unterstützung für Angehörige der verstorbenen Mitglieder. Wir sind vorbereitet zu helfen, wenn erforderlich und Sie werden wohl unsere Hilfe benötigen. Um freie Auskunft schreiben Sie an:

THE CENTRAL CANADA BENEVOLENT ASSOCIATION
325 Main Street, -:- Winnipeg, Manitoba

A. BUHR

vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

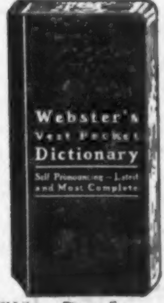
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Achtung!

Für Schulen und Jugendvereine! „Knospen und Blüten aus deutschem Dichterwald." Band I enthält die schönsten Weihnachtsgedichte und -Gespräche für Schule und Familie.
Band II enthält eine sehr reiche Auswahl der herrlichsten Gedichte und Gespräche für christliche Jugendvereine.
Preis Band I broschiert $0.50
Preis Band II broschiert $1.25
Preis Band II in schönem Einband $1.40
Die Bücher sind zu beziehen durch J. C. Thießen, 889 Mountain Ave., Winnipeg, Man.



Caspars Amerikanischer Dolmetscher wieder auf Lager. — Ein sicherer Ratgeber für deutsche Einwanderer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Sehr zu empfehlen. Preis $1.00.



Websters englisches Taschenwörterbuch. 194 Seiten stark, enthält nahe 50,000 Wörter. Als Hilfe in der englischen Rechtschreibung den Anfängern besonders zu empfehlen. Jedes Schulkind sollte es haben. Nur in englischer Sprache. **Preis 35c.**

Hill's deutsch-englisch und englisch-deutsches Wörterbuch. Bequem in der Westentasche zu tragen. Biegsam. **Preis 75c.**

J. E. Wesselys deutsch-englisch und englisch - deutsches Wörterbuch 555 Seiten stark. Bezeichnung der Aussprache. Starker Einband. **Preis $1.25**

Kanadische Mennoniten

Jubiläumsjahr

1924.

Reich illustriert, Ledereinband. Preis nur 75 Cents portofrei.

Erstes Deutsches Lesebuch — Schreib- und Lesefibel, 196 Seiten stark, reich illustriert, sehr zu empfehlen. **Preis 30c.**

Zweites Lesebuch. Für Fortgeschrittene. Beide Bücher sollten neben der Biblischen Geschichte für den deutschen Unterricht gebraucht werden, im Heim sowie auch in der Schule. Beide in dauerhaftem Einband. **Preis 30c**

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St.
Winnipeg, Man., Canada

— **Der Friedensvertrag wurde erzielt,** nachdem auf finnischer Seite schätzungsweise 15,000 Mann und auf russischer Seite schätzungsweise 200,000 Mann gefallen waren, und die Russen die geschwächten, ermüdeten finnischen Truppen mit verstärkten, frischen Kräften angriffen.

Der Friedensschluß wird als eine Niederlage für die Alliierten und ein Erfolg für Deutschland angesehen, da es den Alliierten nicht gelang, eine neue Front gegen Deutschland zu bilden. Noch kurz vor Friedensschluß hatte der französische Premier Daladier behauptet, die Alliierten hätten 50,000 Mann mit voller Ausrüstung bereit, um sie nach Finnland zu senden, wenn Finnland dies wünsche, und am vorhergehenden Tage hatte der britische Premier Chamberlain erklärt, die Alliierten wollten Finnland „mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln" Beistand leisten, wenn Finnland einen Appell darum an sie erlasse.

Skandinavien hatte diese Erklärungen sehr skeptisch und entrüstet aufgenommen, weil man in dem Plan, Truppen nach Finnland zu senden, die Absicht der Alliierten erblickte, Skandinavien in den Krieg zu verwickeln.

Der norwegische Außenminister Halvdan Koht erklärte in einer Rundfunkrede, daß Norwegen und Schweden ein in letzter Stunde gestelltes formelles Ansuchen Großbritanniens und Frankreichs, den Durchmarsch alliierter Truppen durch ihre Länder zu gestatten, abgelehnt hätten, weil sie erfahren hatten, daß Deutschland angreifen würde.

— **Die Faschistenkammer billigte das** italienische $379,000,000-Budget für Heer und Flotte, nachdem General Ubaldo Soddu, Unterstaatssekretär im Kriegsministerium erklärt hatte, daß Italien bereit sei, seine Handlungsfreiheit mit einer Million unter Waffen stehender und ausgebildeter Truppen, sowie Befestigungsanlagen in den Alpen zu verteidigen. Der General bestätigte, daß Italien seine Grenz-Verteidigungen gegenüber Deutschland und Frankreich verstärkt hat.

— **Sir Victor Warrender, Finanzsekretär** des britischen Kriegsministeriums, erklärte auf eine entsprechende Anfrage im Unterhaus, daß sich die Zahl der am 8. März in britischen Händen befindlichen Kriegsgefangenen auf 275 u. die von gefangenen Seeleuten der Handelsmarine auf 1271 beläuft.

— **Die Influenza-Epidemie in England** und Wales verursachte in der am 12. März zu Ende gegangenen Woche 512 Todesfälle, 117 weniger als in der Woche vorher, wie bekanntgegeben wurde.

— **Heberspring, Ark. Eine Mutter** und sieben von ihren zehn Kindern kamen ums Leben, als ihr Farmheim durch einen Brand zerstört wurde. Otis Allen, der Vater der Familie, und sein 48 Jahre alter Schwager J. N. Treas erlitten schwere Brandwunden in ihren Bemühungen, die Flammen unter Kontrolle zu bringen, und mußten in ein Hospital gebracht werden. Drei ältere Söhne der Familie blieben unverletzt.

Das Heim befand sich in der Nähe von Shirley, Van Buren County, einer abgelegenen gebirgigen Sektion im nördlichen Arkansas. Unter den Opfern des Brandes befanden sich außer der Mutter, Frau Sallie Allen, und sechs anderen Kindern ihr Sohn Ernest, welcher das Heim in Flammen sah, als er aufwachte, und durch ein Fenster ins Freie sprang, wo er wohlbehalten anlangte, dann aber in das Haus zurückkehrte, um die anderen zu retten.

Man glaubt, daß der Brand durch die Explosion einer Erdöllampe, die man während der Nacht hatte brennen lassen, verursacht wurde.

— **Washington, D. C. Die 21 amerikanischen** Nationen protestierten einstimmig bei Großbritannien gegen das Versenken eines deutschen Frachtdampfers in brasilianischen Gewässern und appellierten wieder an die Kriegführenden, den Krieg von der amerikanischen Neutralitäts-Zone fernzuhalten.

Der Protest, welcher durch das Staatsdepartement veröffentlicht wurde, war dadurch verursacht worden, daß der deutsche Frachtdampfer „Wakama", ein Schiff von 8771 Tonnen, am 12. Februar in der Nähe der brasilianischen Küste von seiner Mannschaft zum Sinken gebracht wurde, nachdem er von einem britischen Kriegsschiff abgefangen worden war. Der Protest wurde der britischen Regierung durch den Präsidenten Augusto Boyd von Panama übermittelt.

Der Protest wiederholte den Wunsch der amerikanischen Nationen, daß der Krieg von den Gewässern ferngehalten werde, welche durch die Erklärung von Panama für die friedlichen Zwecke des interkontinentalen Handels reserviert worden seien.

— **Das Innenministerium deutete auf** Grund der soweit vorliegenden Ergebnisse die Erwählung von General Enrique Penaranda, dem früheren Armeechef, zum Präsidenten von Bolivien an. Das Innenministerium erklärte, daß General Penaranda mehr als 70 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten habe.

— **Die Stadt Mexiko hatte ihren ersten** Schneefall innerhalb 34 Jahren zu verzeichnen.

— **Washington. Präsident Roosevelt** erklärte in einem Rundfunk vom Weißen Haus aus, daß die Welt eine moralische Basis für Frieden suche, und daß kein Frieden andauern könne, falls das Resultat davon Bedrückung oder Hunger oder Grausamkeit oder menschliches Leben, das durch bewaffnete Lager beherrscht wird, ist.

Indem er sich der Königin Wilhelmine von Holland in einem Radio-Programm



Nur wenige Eltern nehmen wahr, wann ihre Kinder Brillen brauchen. Zuzeiten berichten schwaches Lernen und Tränen diese Geschichte. Nehmen Sie keine Chancen mit ihrer Zukunft, wenn eine Augenuntersuchung, jetzt vorgenommen, ernste Schwierigkeiten und spätere Unkosten vorbeugen kann.

Bei EATON'S sind alle unsere Optomitristen voll qualifiziert. Ein aufrichtiger und offener Rat kommt hier als erstes. Brauchen Sie eine Brille, so wird dieselbe nach Ihrem Bedarf vorgeschrieben, und wenn keine Brille erforderlich ist, oder eine medizinische Behandlung vorgenommen werden sollte, so erhalten Sie die entsprechende Empfehlung.

Bringen Sie Ihre Kinder nach EATON'S Optischen Parlors in Winnipeg. Sie sind es Ihren Augen schuldig!

T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA

Eine große Karte von Finnland

Finnland steht heute im Vordergrunde des Weltinteresses. Schwere Kämpfe spielen sich in diesem nördlichen Lande ab. Man liest oft von Städten, Flüssen, Seen und Inseln, jedoch finden wir dieselben nur selten auf unseren gewöhnlichen Landkarten.

Der finnische Relief Fand von Vancouver, B.C., hat nun eine große Karte von Finnland angefertigt, auf welcher alle Städte, Dörfer, Seen, Eisenbahnen, Verkehrsstraßen usw. verzeichnet sind. Die Karte zeigt auch Teile der angrenzenden Staaten wie Schweden, Norwegen und Rußland. Die Karte ist 20 Zoll mal 30 Zoll groß und auf gutem starkem Papier gedruckt. Der Preis ist nur 30 Cents und schließt Porto ein. Der Reinertrag fließt dem finnischen Relief Fand zu. Wer eine solche Karte wünscht, sende seine 30 Cents an:

The Finnish Relief Fond,
16 East Hastings Street,
Vancouver, B. C.

Achtung!

Unser Vorrat von „Heimatklänge" in Noten ist hier in Amerika erschöpft. Wir haben noch einen großen Teil von diesen in Deutschland lagern, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es schwer die überzubekommen. Daher würden wir alle diejenigen bitten, wo wir mal auf Probe, Kommission, oder auch sonst unbestellt „Heimatklänge" hingeschickt haben, die zurück zu schicken, sofern diejenigen Personen die noch nicht verkauft, zurückgeschickt, oder auch schon bezahlt haben. Von Kanada aus können alle an Miß M. Kröker, 470 McDermoth Ave., Winnipeg, Man., geschickt werden, und von den Staaten aus an unsere Adresse. Wir werden die Post bezahlen. Vorläufig werden keine „Dreibände" an Wiederverkäufer verkauft.

A. Kröker,
Mountain Lake, Minn.

Achtung — Riesenstachelbeeren

(Giant Goosberries) ungeheurer Fruchtreichtum. Große Einnahmen und wenig Unkosten.

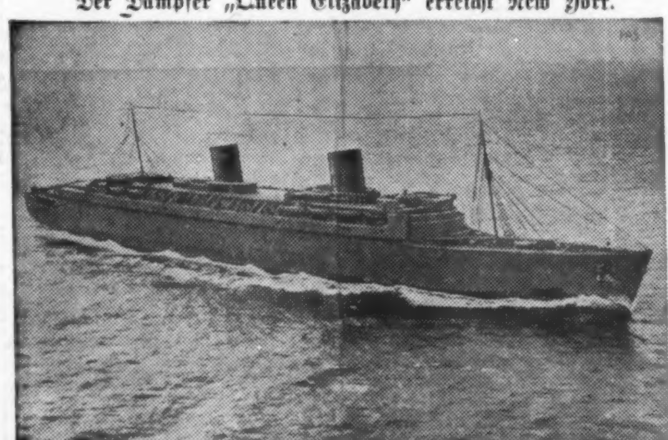
Thornleß Goosberrys — Pembina Pride — Dornenlos pro Stück ....15c.
Crimson Queen (Rote Königin) **Frühe Riesen** (Early Giants) **und Mamoth** — 3 Prachtriesen , pro Stück .... 25c.
Curants (Johannesbeeren) das Neueste und Beste: Rote Riesen (Red Giants) **White Crape** und **Boskoop Giant** (Schwarze Riesen), pro Stück .... 15c.
Grafted Apple trees (Aepfel) veredelte, beste große Arten und Crabäpfel, 3—4 Fuß, pro Stück .... 25c.
Hybrid Plums — Pflaumen, veredelte Riesenarten, Aprikosen und Kirschen, pro Stück .... 30—35c.
Mullberry's, Maulbeeren, schwarz und weiß, pro Stück ....15c.
Raspberrys, Improved—Latham, Chief, and Everb, 10 für 15c
Blackberrie Alfred — New Giant, pro Stück .... 10c.
Everbearing Strawberries (Immertragende Erdbeeren) Mastodon und Gem, pro Dutzend .... 25c.

All prices not prepaid.

Preisliste frei! **Preisliste frei!**

6 Meilen südlich von Morden
FRIESENS NURSERY, Box 33, Morden, Manitoba

Der Dampfer „Queen Elizabeth" erreicht New York.



Hier sehen wir eine Aufnahme aus der Luft des größten Dampfers der Welt, den Dampfer „Queen Elizabeth", Englands Königin der Meere in der Nähe New Yorks Hafen. Dieser 85 000 Tonnen Dampfer, in unerkenntlichem Grau angestrichen, kam in einem Zig Zag Wege bis nach New York, um den U-Booten zu entkommen auf ihrer ersten Fahrt.

in Verbindung mit der Christlichen Ausland-Dienst Zusammenkunft in New York anschloß, versicherte Präsident Roosevelt auch, daß ein wirklicher Frieden nicht erzielt werden könne, falls er es unterlassen sollte, Bruderschaft anzuerkennen.

„Es kann nicht ein solider Frieden sein, falls kleine Nationen in Furcht vor mächtigen Nachbarn leben müssen", sagte der Präsident. „Es kann nicht ein moralischer Frieden sein, falls Freiheit von Invasion für Tribut verkauft wird. Es kann nicht ein intelligenter Frieden sein, falls er der Kenntnis jener Ideale, welche es Menschen gestattet, gemeinsamen Grund zu finden, freien Durchgang versagt. Es kann nicht ein rechtschaffener Frieden sein, falls die Anbetung Gottes versagt wird."

Der Präsident fügte hinzu, daß die Welt auf diesen Grundlagen nicht einen wahren Frieden in jenen Jahren zwischen dem Ende des Weltkrieges und dem Beginn der gegenwärtigen Kriege hatte.

In seiner kurzen Radio-Ansprache beschrieb Präsident Roosevelt kurz die Geschichte von Frieden und gutem Willen von der Zeit vor dem christlichen Zeitalter bis zu der gegenwärtigen Zeit. Er sagte, daß der Fortschritt nicht in einer geraden Linie erfolgte, und heute befinde man sich wieder in einem temporären Zeitalter, in welchem organisierte Macht Menschen und Nationen von einander zu trennen sucht.

Indem er sich an religiöse und andere Gruppen, welche sich an dem Programm beteiligten, wandte, fügte der Präsident hinzu:

„Aus diesem Grunde ist es recht und gehörig, die Vertreter der großen religiösen Körperschaften zusammenzuberufen, welche Männer und Nationen nicht zu trennen, sondern sie in der alten Botschaft von Brüderschaft und gutem Willen zu vereinigen suchen."

Der Präsident schloß, indem er den Zuhörern seine Grüße entbot als einer Gemeinschaft des Glaubens, in der Gewißheit, daß sie helfen werden, jenen Geist von Freundlichkeit und Glauben, welche das wirkliche Wesen der Zivilisation sind, lebendig zu erhalten.

„Ich glaube zuversichtlich an ihren schließlichen Triumph, denn die Ideale von Gerechtigkeit, Güte, Bruderschaft u. Glauben können nicht sterben. Sie sind das höchste menschlicher Ideale. Sie können verteidigt und aufrechterhalten werden. In ihrem Sieg muß die ganze Welt gewinnen, und die Frucht davon ist Frieden."

Die Königin Wilhelmine, welche von dem Haag aus eine Rundfunk-Ansprache hielt, sprach die Ueberzeugung aus, daß das erste Bedürfnis in diesen schwierigen Zeiten eine radikale Erneuerung an dem Leben einer jeden Person sei, und fügte hinzu:

„Dies kann nur die fruchtbare Quelle sein, aus welcher die notwendige Stärke der Verwirklichung praktischer und konstruktiver Errungenschaft fließt, ohne die unsere Welt von heutzutage in Trümmer gehen wird."

Sie sprach die Ueberzeugung aus, daß solch eine radikale Erneuerung nur erzielt werden können, falls man direkt zu der wirklichen Quelle des Christentums, dem neuen Testament, zurückkehre. Sie sagte weiter:

„Möge die Menschheit lernen, durch die Augen Christi zu sehen und damit alle Ideen, Gefühle und Zustände zu überwinden, welche Menschen gegenwärtig so weit entfernt von einander halten, und welche, wenn sie dem Licht des Geistes Christi ausgesetzt werden, keine Existenzberechtigung als Ursache von Trennung zu haben scheinen."

Unterstaatssekretär Welles, welcher im Begriffe ist, von seiner Europa-Mission, auf welche er von dem Präsidenten Roosevelt geschickt worden ist, zurückzukehren, hatte vor seiner Abreise den letzteren ersucht, an dem Rundfunk teilzunehmen.

Nachrichten der kanadischen Presse:

Heute, den 26. März wird Canadas Wahl vorgenommen, es sollten 245 Kandidaten gewählt werden, doch da Montag der liberale Kandidat in Three Rivers, Quebec starb, muß dort später die Wahl vorgenommen werden. 244 Mitglieder des Parlaments wollen heute gewählt werden, und das aus einer Kandidatenzahl von 669 Männer. Die C. C. F. hat nur 69 und die Neue Demokratische Partei nur 28, und etliche freie Kandidaten überlassen das Feld eigentlich den beiden großen Parteien, den Liberalen unter Mackenzie King und den Konservativen unter Dr. Manion. In Quebec besonders, aber auch in Ontario werden manche auf Schlitten zur Wahlurne fahren, da über Ostern viel Schnee herabgekommen ist, so viel, daß 20 Züge mit Ski-Läufern mit einer Verspätung von 12 Stunden in Montreal eintrafen.

— An der Westfront ist's still, auf dem Meere keine Tätigkeit und in der Luft alles ruhig über Ostern, heißt es.

— Die englische Flotte hat unweit Dänemark jetzt schon 2 deutsche Frachtdampfer versenkt und einen aufs Ufer getrieben.

Ein Rekord für Butter.

Escondido, Kalif. — Genug Butter, um Toast zu bedecken in einer Länge von 379 Meilen, ist der Rekord, den „Red", eine 19 Jahre alte gemischte Guernsey und Shorthorn Kuh aufgestellt hat. In ihrem Leben hat sie über 5 Tonnen Butter produziert. Ihre Wirtin Mrs. C. A. Judson reitet auf der Kuh.

10 Küchel frei!

Schneiden Sie diese Anzeige aus und senden Sie sie mit ihrer Bestellung zu J. J. HAMBLEY und erhalten Sie 10 Kuechel frei mit jeden 100.

Maers Kuechel koennen von grossem Nutzen sein, weil fruehes Vermarkten und fruehe Herbsteier grossen Nutzen bringen. Tausende werden jetzt ausgebruetet fuer sofortige und Zukunftslieferungen. Sei vor dem Andrang, sende Deine Bestellung direkt auf diese Anzeige hin mit der vollen Zahlung oder einer Anzahlung. Und erhalte Deine Hambley Eelektrische Kuechel, wenn Du sie brauchst.

MANITOBA PREISE

f.o.b. Wpg., Brandon, Dauphin, Portage

Per 100 Chicks:	Mar. to May 10	Pull.	May 11-Jn. 10	Pull.
W. Leg. .	$10.75	$24.00	$ 9.75	$22.00
W L. Ckls.	3.00		3.00	
B. Rocks..	12.75	20.00	11.75	18.00
B.R. Ckls.	10.00		10.00	
Hampshires	12.75	20.00	11.75	18.00
Minorcas..	12.75	25.00	11.75	23.00
W. Wyand.	13.50	22.00	12.50	20.00

SASKATCHEWAN PREISE

f.o.b. Regina, Saskatoon.

Per 100 Chicks:	Mar. to May 10	Pull.	May 11-Jn. 10	Pull.
W. Leg...	$11.50	$24.00	$10.50	$22.00
W L. Ckls.	3.00		3.00	
B. Rocks..	13.00	21.00	12.00	19.00
Hampshires	13.50	22.00	12.50	20.00
Minorcas..	13.50	24.00	12.50	22.00
Min. Ckls...	5.00		5.00	
Wyand....	13.50	22.00	12.50	20.00

ALBERTA PREISE

f.o.b. Calgary, Edmonton.

Per 100 Chicks:	Mar. to May 10	Pull.	May 11-Jn. 10	Pull.
W. Leg...	$11.75	$25.00	$11.25	$24.00
W L. Ckls.	3.00		3.00	
B. Rocks..	13.75	21.00	13.25	20.00
Hampshires	13.75	21.00	13.25	20.00
Wyand....	15.00	21.00	14.50	20.00
Minorcas..	13.75	21.00	13.25	20.00

Wir garantieren 100 Prozent lebendig Eintreffen, 98 Prozent Akkuratheit der Kuechel - Pullets.



Kuechel werden geliefert F.O.B. Winnipeg, Brandon, Regina, Saskatoon, Calgary, Edmonton, Portage la Prairie, Dauphin.

FIVE ROSES

The All-purpose **FLOUR**

Es ist ökonomisch! Kannst Dich darauf verlassen! Vertrauend!

Für besseres Backen, leichtes, gleichmäßiges Gewebe und feineren Geschmack, da gibt es kein besseres Mehl als **Five Roses**

für jeden Zweck gutes Mehl

Gärtnerei: Peter Isbr. Giesbrecht,
Morden, Man., R.R. 1, Box 36

Große Auswahl von Obst-Bäumen erstklassiger Qualität, erprobte Sorten. Aepfel, Pflaumen, Mirabellen (gelbe Dörrpflaumen), Kirschen usw. Gedruckte Kataloge mit Anleitung zum Pflanzen frei.

Besuchen Sie den

Markt gebrauchter Autos.

Gebrauchte Caren und Trucks aller Preise, aller Modelle, aller Art.

Inman Motors Ltd.

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

20-Acker-Farm

zu verkaufen mit Gebäuden. Gutes Land. Liebhaber möchten sich melden bei:

JOHN B. FRIESEN,
Box 340, Abbotsford, B. C.

Brauche nötig

ein Mädchen

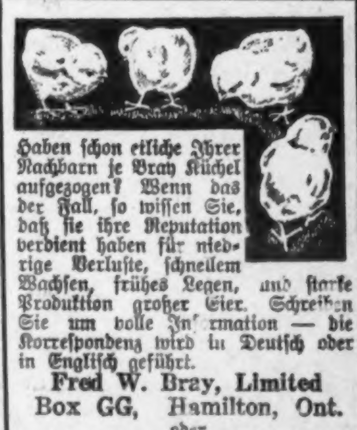
für diesen Sommer zum Helfen bei der Hausarbeit. Anfragen sind zu richten an:

Frau J. J. Wiebe
La Riviere, Man.

Ein deutscher Arbeiter

wird gesucht. Antritt sofort. 200 Dollar bis zum 1. November 1940. Wenn zufriedenstellend, kann Jahreskontrakt gemacht werden. Schreibe an:

Otto Benke, Holland, Man.



Haben schon etliche Ihrer Nachbarn je Bray Küchel aufgezogen? Wenn das der Fall, so wissen Sie, daß sie ihre Reputation verdient haben für niedrige Verluste, schnellem Wachsen, frühes Legen, und starke Produktion großer Eier. Schreiben Sie um volle Information — die Korrespondenz wird in Deutsch oder in Englisch geführt.

Fred W. Bray, Limited
Box GG, Hamilton, Ont.
oder
206 North May St.
Fort William, Ont.



Phone 26 182

Erstklassige deutsche Garage
STREAMLINE MOTORS
194 Edmonton St. Winnipeg, Man.

Dr. L. Weselak
Deutscher Zahnarzt
417 Selkirk Ave., Winnipeg, Man.
Office-Phone: 54 466 Wohnungs-Phone: 53 261
Gediegene Arbeit garantiert.
Bequeme Zahlungen.

Alle Automobil Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen,
zur systematischen Einführung in die Bibel.

Lehrerhefte für Unterstufe (Primary), (kleine Kinder vor dem Schulalter) Preis per Viertel zu .... 25c.
Lehrerhefte für Mittelstufe (Junior-teacher) zu .... 25c.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu .... 5c.
Lehrerhefte für Oberstufe (Intermediate-teacher) zu .... 25c.
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu .... 5c.

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street — Winnipeg, Man.

Die „Biblische Geschichte

für mennonitische Elementarschulen — Oberstufe — von den Religionslehrern K. Unruh, B. Neufeld (in Reedley, Cal. gestorben) und K. Wiens," 208 Seiten stark, in Leinwandeinband ist fertig.

Der Preis ist: für 1 Exemplar $1.00
für 12 Exemplare zu .... —.90
für 24 Exemplare zu .... —.85
für 36 Exemplare zu .... —.80

Die Bestellungen mit Zahlungen richte man an:
MENNONITISCHE RUNDSCHAU
672 Arlington Street — Winnipeg, Man.

Der Mennonitische Katechismus

Der Mennonitische Katechismus, mit den Glaubensartikeln, schön gebunden Preis per Exemplar portofrei 0.40
Der Mennonitische Katechismus, ohne den Glaubensartikeln, schön gebunden Preis per Exemplar portofrei 0.30
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 25 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 33⅓ Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an das
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street — Winnipeg, Man.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

The Christian Press, Limited
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..........
2. Den Ch-'stlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)

Beigelegt sind: $..........

Name ....
Post Offi ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den USA. auch persönliche Schecks.) Auch kanadische „Post Stamps" dürfen als Zahlung geschickt werden.

Bitte Probe..ummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:
Name ....
Adresse ....

Flammen zerbrechen den Hanger auf dem LaGuardia Flugfelde.



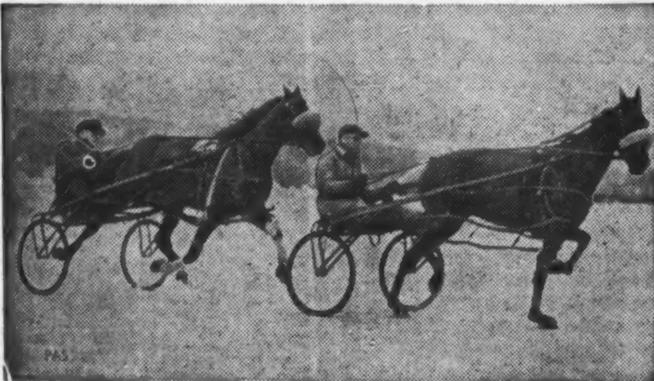
New York City. — Die Flammen gehen durch diesen $1,250,000.00 Hanger, der soeben beendigt war und vor der Uebernahme zur Benutzung stand. Keine Flugzeuge waren drinnen, doch wären sechs Mann beinahe vom herabstürzenden Dache getroffen worden.

Versuch, es den Aegyptern nachzumachen.



Aegypten. — Ein Neu Zeeland Soldat hat eine schwere Zeit, sein Gleichgewicht zu behalten auf diesem sich aufrichtenden Kamel, um die Pyramiden zu besichtigen, was von den Soldaten in der freien Zeit gerne unternommen wird.

$1,000.00 Wert Wettfahrt auf dem See George.



Lake George, N.Y. — Hier laufen die bekannten Läufer „Princeß Bovian", der Sieger, den er sechs Mal errungen hat, gefolgt von „The Widower", der zum ersten Mal auf dem Eise läuft. Der Gewinner erhielt $1,000.00.

